EINFLUSS

Unser Himmlischer Vater, wir sind heute Nachmittag wirklich dankbar für dieses weitere Vorrecht, hinter dem Podium zu stehen, um den unerforschlichen Reichtum Jesu Christi einer sterbenden Welt zu verkünden, die ohne Gott ist, ohne Christus, ohne Hoffnung und ohne Hoffnung, mit Jesus zu gehen, wenn Er kommt. Und wir versuchen, Herr, den Nationen Jesus Christus vorzustellen. Und während wir heute Nachmittag hier versammelt sind, möge der Heilige Geist sprechen und unsere Herzen erwärmen und uns auf dem Weg ermutigen, mögen die Kranken geheilt und die Sünder gerettet werden, und diejenigen, die entmutigt sind, ermutigt werden. Und möge Gott alle Ehre und Ruhm empfangen und möge sie Seinem Namen gegeben werden, denn das ist unser Ziel. Denn wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

Ihr dürft euch setzen.

2 Ich freue mich, heute Nachmittag wieder hier in Beaumont zu sein. Und normalerweise bin ich müde. Seit Weihnachten geht es in einem durch. Es ist nicht so sehr das Predigen, das mich ermüdet. Es sind die Visionen, die mich ermüden. Unser Herr, eine hat Ihn dazu veranlasst, sich umzudrehen und zu sagen, dass Seine Kraft Ihn verlassen habe. Eine Vision war auf dem Propheten Daniel und er sagte, er habe tagelang Kopfbeschwerden gehabt. Und so können wir—wir können diese Dinge nicht erklären. Wir wissen nur, dass es so ist, und niemand weiß es besser als die, die es erleben. Und so sind wir trotzdem glücklich. Was ich versuche, ist, eine prophetische Gabe für ein evangelistisches Werk zu benutzen, und so funktioniert das einfach nicht, nicht wahr. Es ist zu schwer.

3 Nun, aber lasst mich dies sagen, wenn ich an das Ende meines Weges komme und wenn diese Stadt hier sich erhebt und wenn die . . . diese Generation in den letzten Tagen, ich—ich möchte dann nicht das Blut irgendeines Menschen an mir haben. Ich möchte frei sein von allem Blut. Und ich habe mein Bestes versucht, diesen Dienst, den der Herr mir gegeben hat, in einer Schriftgemäßen Weise zu—zu präsentieren, so gut ich es nur kann. Und ich weiß, dass der Heilige Geist mich durch Seine Gnade so leben lässt, dass ich nicht glaube, dass es irgendwelche Makel hinterlassen hat.

4 Ich bin Bruder Pearry Green und diesen Brüdern hier dankbar, die sich dafür eingesetzt haben, diese Versammlung zu einem Erfolg zu machen. Wenn in dieser Stadt, in dieser Generation irgendjemand verloren geht, dann liegt es sicherlich nicht an diesen Männern, denn sie haben

jeden Stein herumgedreht und versucht, es zu einem—einem Erfolg zu machen. Sie haben die Leute verpflegt, ihnen Übernachtungsmöglichkeiten besorgt und—und die Fernsehübertragung überall ermöglicht, sie haben einfach das Geld direkt aus ihren eigenen Taschen genommen und es bezahlt, damit . . . Sie wussten, dass die—die—die Menschenmengen, die hier sind, nicht in der Lage wären, das so zu unterstützen, und so nahmen sie es aus ihren eigenen Taschen, um es zu ermöglichen.

5 So denke ich, dass es wunderbar ist, jemanden mit einer solchen Vision zu haben. Ich glaube, es steht in Hebräer im 11. Kapitel: „Derer die Welt nicht wert ist." Und den Kopf so zu riskieren in einer Zeit, wo der—der Dienst so unbeliebt ist bei zu vielen der Menschen, die daran glauben sollten. Diejenigen, die . . .

6 Es wurde darüber gesprochen, aber wenn etwas geschieht, dann versagen sie darin, es zu sehen. Aber es muss einfach so sein. Man—man muss einfach seine Schultern aufrichten und weitergehen, um es zu sehen. Denkt daran, vor euch war es genauso gewesen. Sie gehen auf dieselbe Weise gerade diesen Weg entlang. Die Menschen haben nie ihre Stunde der Heimsuchung erkannt. Keiner der Propheten wurde jemals erkannt.

7 Jesus sagte: „Ihr habt sie in die Gräber gebracht. Jetzt schmückt ihr ihre Gräber. Ihr seid diejenigen, die sie dort hineingebracht haben. Welchen von ihnen hat Gott gesandt, den ihr nicht verfolgt und getötet habt?"

8 Lasst es uns von da aus betrachten. Von Martin Luther an und weiter bei, nun, Irenäus und Sankt Martin. Und durch alle Zeitalter hindurch war es genau so gewesen, sogar bei Jona . . . Johanna von Orleans, eine Prophetin des Herrn.

9 Und ihr Katholiken. Wenn diese Frau Visionen sah und so weiter und ihnen davon erzählte, geschahen sie genau so, wie sie es sagte. Was habt ihr getan? Ihr habt sie als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Etwa zweihundert Jahre später seid ihr aufgewacht und habt festgestellt, was ihr getan habt. Natürlich haben sie Buße getan, sie gruben die Leiber dieser Priester aus, die sie verbrannt hatten, und warfen sie in den Fluss. Was für eine großartige Wiedergutmachung. Sie haben versagt.

10 Sie behaupten, dass Sankt Patrick römisch-katholisch gewesen sei. Jeder, der die Geschichte kennt, weiß, dass das nicht stimmt. Er hat absolut und entschieden nicht mit dem Papst übereingestimmt. Er setzte sich nie . . . Er—Er glaubte es absolut nicht. Sucat war sein Name; es war nicht der Heilige Patrick. Aber nachdem er gestorben und fort war, habt ihr Tausende seiner Kinder getötet. Seine Schulen, er hat kein Kruzifix oder so etwas in seinen Schulen geduldet und genau dasselbe gilt noch

heute dort in Nordirland. Er—er ließ nicht zu, dass das in seine Schulen hineinkam. Er sagte: „Die Menschen würden auf die Abbilder sehen, anstatt darauf, was er sie sehen lassen möchte.“ Er hatte die Kraft des Heiligen Geistes. Er sprach in Zungen. Er hatte große Zeichen und Wunder. Warum predigt die Kirche das heute nicht? Seht ihr?

11 Und diese ganzen Menschen, sie wurden nie anerkannt, bis sie gegangen waren, gestorben sind, dann versuchen wir, ihre Gräber zu bauen. Es ist wirklich so, wir leben in . . .

12 Die Gemeinde lebt immer in dem Glanz eines Lichtes eines anderen Tages. Und nun, ein Glanz ist ein falsches Licht. Was ist ein Glanz? Es ist wie eine Fata Morgana auf der Straße. Die Sonne scheint herunter und verursacht eine Fata Morgana. Es sieht aus wie Wasser, aber ihr könnt da nie hingelangen; es ist nicht da. So machen es die Menschen heute. Sie versprechen etwas, das noch sehr weit entfernt ist oder etwas, das sehr weit zurückliegt oder sehr weit oben ist, aber sie gelangen nie dorthin.

13 Ich bin so dankbar, dass unser Gott nicht so ein Gott ist. „Er ist derselbe gestern, heute und für immer.“ Wir gelangen dahin, wenn wir es glauben. Es ist genau dort, alles, was für das Zeitalter verheißen ist. Das macht es schwer, aber dennoch müssen wir genau so einfach im Glauben weitergehen.

14 Und ich schätze die gute Zusammenarbeit mit euch allen hier in der Stadt sehr.

15 Ich war vor vielen Jahren mit meinem alten Freund, Bruder Bosworth und Raymond Richey hier, und viele der Brüder kommen hierher. Ich glaube immer noch dasselbe Evangelium. Ich habe mich kein bisschen verändert; es ist immer noch die gleiche Sache. Aber seht ihr, damals war die Erweckung im Gange. Und wo es keine Erweckung gibt, da kann man die Dinge einfach nicht hinbekommen.

16 Der Dienst ist viel weiter fortgeschritten. Ich habe euch damals gesagt, dass dies kommen würde. Wie viele erinnern sich daran? Sicher tut ihr das. Und es ist ganz genau so gekommen, wie es gesagt wurde.

17 Damals habe ich die Menschen genommen und ihnen die Hände aufgelegt; ich habe euch gesagt, was Er mir gesagt hat, und genau so ist es geschehen. Es stimmt ganz genau. Es hat sich immer als die Wahrheit erwiesen, jedes einzelne Mal, also muss es von Gott kommen. Niemand könnte das anzweifeln. Aber seht ihr, es ist keine Erweckungszeit.

18 Allein die bloße Gegenwart, wenn man zu den Menschen ging, nun, die Menschen standen von den Liegen und Bahren auf und gingen umher. Man hat ihnen nur die Hände aufgelegt und my, das hat sie einfach schon aufgewirbelt. Ich habe Gebetsreihen gehabt, wo vier- und fünfhundert Menschen durch

die Reihen gekommen sind, taub, stumm, blind, schielend, und jeder von ihnen wurde geheilt, jeder Einzelne von ihnen.

19 Probiert es heute. Seht ihr, da ist kein Feuer. Als in Rom die—die Feuer im Tempel der Vesta erloschen, gingen die Menschen nach Hause. Seht ihr? Jetzt gibt es kein Erweckungsfeuer, um es zu untermauern, seht ihr, das ist es einfach.

20 Nach einer Weile, wenn die Welt bestehen bleibt, werden sie wieder anfangen, in dem Glanz zu leben. Seht ihr? Und so ist es immer gewesen, es zog an ihnen vorüber und hat sie verpasst; und diese Generation wird für das gerichtet werden, was an ihnen vorübergezogen ist, und sie versagen darin, es zu erkennen.

21 Jesus Christus lebt heute Nachmittag. Er wandelt jetzt hier mit uns. Er ist allgegenwärtig. „Wo immer zwei oder drei sich versammeln in Meinem Namen, bin Ich mitten unter ihnen." Ihr glaubt das, nicht wahr? [Die Versammlung sagt: „Amen."—Verf.]

22 Ich hoffe, wenn der Herr verzieht, dass ich noch einmal zurückkommen und einige Zeit bei euch sein kann. Wenn ich euch nie mehr wiedersehe; wenn ich euch dort am Richterstuhl Christi treffe, wo wir uns alle treffen werden, denkt daran, dass ich euch die Wahrheit gesagt habe. Das werde ich immer noch sagen, wenn ich euch Dort begegne. Möge der Herr euch bis dahin reichlich segnen.

23 Betet für mich. Ich brauche eure Gebete. Ich bin nicht mehr so jung wie damals. Das ist etwa zwölf, vierzehn Jahre her.

24 Und neulich fragte mich jemand und sagte: „Wie alt bist du, Bruder Branham?"

25 Ich sagte: „Knapp über fünfundzwanzig." Ich sagte: „Vor fünfundzwanzig Jahren habe ich—habe ich es überschritten." Und ich . . . ihr seht . . . Man—man kann es erkennen. Ein Mensch kann nur . . .

26 Wenn man geboren wird, beginnt man zu wachsen wie eine Kerze, oder man brennt. Man wird angezündet, aber man wächst, bis man etwa zweiundzwanzig bis dreiundzwanzig Jahre alt ist. Es spielt keine Rolle, wie gut man auf sich achtgibt, genau dort fängt man an zu sterben und man geht immer weiter und weiter abwärts, bis man abbrennt.

27 Ich fragte eines Tages in einem Kiwanis, als ich dort sprach, ich sagte: „Ich möchte, dass jemand . . . "

28 Ein Arzt sprach mit mir, er sagte: „Ich kann die Geschichte von Christus nicht glauben, weil ich nicht an die jungfräuliche Geburt glauben kann." Er sagte: „Ich glaube nicht, dass es so etwas gibt."

29 Ich sagte: „Die natürliche Geburt ist für mich rätselhafter als die jungfräuliche Geburt."

30 Zu sehen, wie die natürliche Geburt geschieht und wie es entschieden wird, wenn es befruchtet wird, welches Ei, wenn es Tausende von Keimen und Tausende von Eiern gibt. Nicht die ersten beiden, die aufeinandertreffen, entscheiden es, sondern vielleicht . . . Ihr sagt: „Nun, die beiden vorderen." Oh nein. Seht ihr, es wird stehen. Vielleicht wird sich der Keim aus dem hintersten Teil des Spermas auf dieser Seite erheben und das mittlere der Eier entscheidet, ob es ein Mädchen oder ein Junge wird, schwarzhaarig, rothaarig, blauäugig oder was auch immer es sein wird. Etwas trifft diese Entscheidung. Der Rest von ihnen wird weggetan.

31 Es ist so geheimnisvoll, das Werk Gottes zu sehen und dann die Menschen mit diesem kleinen endlichen Verstand zu sehen, den wir haben, die versuchen, Seine großen Werke zu verleugnen!

32 Dieser Mann sagte zu mir, nun, dass er „nichts glauben könnte, was nicht wissenschaftlich bewiesen werden kann."

Ich sagte: „Glaubst du, dass du eine Seele hast?"

Er sagte: „Sicher."

33 Ich sagte: „Dann beweise mir wissenschaftlich, dass du eine hast." Ich sagte: „Du—du glaubst, dass es so etwas wie Liebe gibt?"

Er sagte: „Sicher."

Ich sagte: „Liebst du deine Frau?"

„Ja."

34 Ich sagte: „Dann zeige mir wissenschaftlich, welcher Teil von dir Liebe ist. Ich möchte etwas davon kaufen. Ich gehe in die Drogerie, wo immer sie es verkaufen. Ich brauche eine ganze Menge davon. Ich möchte gerne etwas Liebe kaufen." Seht ihr? Der . . .

35 Die ganze Waffenrüstung Gottes ist übernatürlich. Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Sanftmut, Demut, Geduld und der Heilige Geist. Seht ihr? Jede Rüstung des Gläubigen ist, auf das Unsichtbare zu sehen und zu glauben, was gesagt ist. Seht ihr? Man sieht nicht, was man glaubt. Seht ihr? Ihr seht es nicht. Ihr seht es sowieso nicht. Ihr schaut mit euren Augen; ihr seht es mit eurem Herzen. Seht ihr? Ihr schaut euch irgendetwas an und sagt: „Ich sehe es einfach nicht", ihr meint, dass ihr es nicht versteht. Seht ihr?

36 Also habe ich ihn gefragt, ich sagte: „Wenn ich einen Krug mit Wasser hätte und ein Glas hier hinstellen würde. Und ich gieße Wasser aus diesem Krug in das Glas und es wird halb voll; und dann gieße ich einfach weiter Wasser ein, und dann fängt es an, runter zu gehen. Erkläre mir wissenschaftlich, wohin das Wasser geht." Seht ihr?

37 Ich sagte: „Als ich ein Junge war, sechzehn Jahre alt, habe ich das gleiche Essen gegessen, das ich jetzt esse, Bohnen, Brot, Kartoffeln, Fleisch.“ Ich sagte: „Jedes Mal, wenn ich aß, was hat es bewirkt? Es baute Blutkörperchen auf und ich wurde immer grösser und stärker. Und als ich etwa zweiundzwanzig Jahre alt wurde . . . ich esse heute mehr und besser als damals, weil ich es damals noch nicht hatte, aber ich esse mehr und besser als damals. Jetzt werde ich älter und schwächer. Und doch bildet diese Nahrung Blutzellen. Ich füge ständig neues Leben hinzu und werde dennoch immer schwächer.“ Es ist eine Verabredung. Wir werden sie einhalten, und zwar mit Gott. Das stimmt. Wir werden sie einhalten.

38 Ihr könnt Gott nicht wissenschaftlich beweisen. Ihr glaubt Gott einfach und ihr glaubt Ihm gemäß Seinem Wort.

39 Nun möchte ich heute Nachmittag jedem Einzelnen von euch danken. Der netten kleinen Schwester dort am—am Klavier, dieser hier drüben. Und ihr alle, ihr Prediger, jeder Einzelne von euch, der Herr segne euch.

40 Die Nacht könnte nicht zu dunkel werden, der Regen nicht zu stark fallen, wo ich euch nicht helfen würde, wenn ich es könnte. Früher habe ich immer gesagt, ich könnte zu euch kommen, aber jetzt sind es zu viele. Es ist, ich bin um die ganze Welt gereist, seht ihr, und es ist überall. Aber ruft mich einfach an oder schreibt mir einen Brief; ich schicke euch ein Gebetstuch, alles, was ich tun kann, alles ist absolut kostenlos. Es ist nicht mit Geld verknüpft. Seht ihr? Der . . .

41 Ich habe meine Versammlungen so beibehalten, damit ich dorthin kommen konnte, wo sie kein Geld haben. Ich habe hier vor Kurzem eine Versammlung in einem—einem Tabernakel gehabt, wo nur zwanzig Leute waren, zwei Abende mit Versammlungen. Es war schrecklich, etwa zehn Grad unter Null, aber der Herr hat mich dorthin gesandt und große Dinge sind geschehen.

42 Ich habe keine—ich habe keine großen Programme, Radio, Fernsehen und so etwas alles. Andere Brüder haben das. Sie sind vielleicht intelligente, intellektuelle Männer. Sie wissen, was zu tun ist, und der Herr gewährt es ihnen. Wie Oral Roberts und solche Männer, die täglich Tausende von Dollar haben müssen, anders kann es bei ihm nicht laufen; und das ist für einen guten Zweck. Aber das ist nicht meine Sache.

43 Ich wollte, dass mein Dienst immer klein und demütig bleibt, wo immer ich hingehen kann und wo auch immer Gott mich ruft. Ich habe dann nichts, was mich hält. Ich fahre einfach los und gehe dorthin, wo immer es ist. Das ist mein Dienst.

44 Betet für mich, dass der Herr mir hilft, den Glauben zu bewahren und nicht zurückzuschauen; sondern nach vorne zu schauen, wo ich hingehe. Nicht zu sehen, wo ich gewesen bin;

sondern zu sehen, wo ich hingehe. „Die Dinge vergessen, die hinter uns sind, wir strecken uns aus nach der hohen Berufung in Christus.“

45 Ich möchte heute etwas aus Gottes Bibel lesen. Ich habe nur einen kleinen Text ausgesucht, weil ich euch gesagt habe, dass ich heute Nachmittag herkommen und für die Kranken beten werde. Für alle, die Gebetskarten haben, und für diejenigen, die Gebet wünschen, werden wir beten. Wir werden das tun. Und ich versuche immer, mein Versprechen zu halten.

46 Nun, jemand, wenn ihr das sagt, sagen sie: „Nun, du hast versprochen, an einem bestimmten Ort zu sein.“

47 Ich bezweifle nicht, dass es genau hier in den Vereinigten Staaten vier oder fünf Orte gibt, wo ich heute sein sollte, wo irgendjemand gesagt hat, dass ich dort sein würde. Ich habe nie gesagt, dass ich dort sein würde. Aber sie sagen es, seht ihr, sie setzen es in die Zeitung. Und sie rufen die ganze Zeit zu Hause an: „Nun, was ist los?“ Sie sagen meiner Frau oder jemandem aus dem Büro: „Nun, er sollte eigentlich hier sein. Sie haben ihn hier angekündigt. Nun, die Ankündigung ist in der Zeitung.“ Ich habe noch nicht einmal etwas davon gewusst. Ich kann da nichts für. Ich bin nur verantwortlich für das, was ich selber sage.

48 So möchte ich, dass wir heute Nachmittag alle wieder aufstehen, wenn wir möchten, um das Wort zu lesen.

49 Und wir werden versuchen, innerhalb von etwa einer Stunde fertig zu sein, so der Herr will, damit ihr heute Abend frisch seid, um zur Gemeinde zu gehen. Und der Grund, warum wir diese Versammlungen am Sonntagnachmittag haben, ist, damit wir niemanden aus seiner Gemeinde wegholen. Die Menschen, die Gebet wünschen, die Kranken und Leidenden, nun, wir werden immer für sie beten, dann stört es euren Gottesdienst nicht.

50 Egal, es gibt oft Menschen, mit denen ich über-. . . mit denen ich nicht übereinstimme, und sie stimmen nicht mit mir überein. Aber wenn es nicht um Toleranz gehen kann und um die Gedanken an eine bessere Gemeinschaft und so weiter, dann werde ich—ich werde nichts dazu sagen. Wenn ich mit einem Mann nicht übereinstimmen kann, ganz und gar nicht, wenn ich meinen Arm nicht um ihn legen kann und nicht von ganzem Herzen weiß, dass er mein Bruder ist, dann sollte ich nicht mit ihm reden. Das stimmt. Das müssen wir tun.

51 Wenn ihr nun eure Bibeln aufschlagen möchtet, schlagt Jesaja, das 6. Kapitel, auf. Ich möchte heute Nachmittag daraus lesen für den Abschlussgottesdienst, einen Text daraus nehmen.

> *In dem Jahr, da . . . Usia starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und sein Saum füllte den Tempel.*

Seraphim standen über ihm; ein jeglicher . . . hatte sechs Flügel; mit zweien bedeckte er sein Angesicht, und mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er.

Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR *der Heerscharen; die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit.*

Und die Pfosten der Tür bebten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt.

Da sprach ich: Wehe mir! denn ich vergehe; denn ich bin ein Mann unreiner Lippen und ich wohne unter einem Volk von unreinen Lippen: denn meine Augen haben den König, den HERRN *der Heerscharen, gesehen.*

Da flog der Seraphim einer zu mir und hatte eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit der Zange vom Altar genommen hatte,

und er berührte meinen Mund damit und sprach: Siehe, dieses hat deine Lippen berührt, dass deine Missetat von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei.

Und ich hörte die Stimme des Herrn, dass er sprach: Wen soll ich senden und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich; sende mich.

52 Lasst uns unsere Häupter beugen.

53 Gnädigster Herr, nimm diese Worte und möge das Sinnen unseres Herzens Dir nun angenehm sein. Möge der große Heilige Geist in die Lippen des Redners und in die Ohren der Hörer kommen, damit alles zusammen Deinem Namen Ehre bringe durch Dein Wort, denn wir bitten es zur Ehre Gottes. Amen.

Ihr dürft euch setzen.

54 Ich werde jetzt achtgeben, damit wir jede Menge Zeit für den Gebetsgottesdienst haben. Hört jetzt gut zu, während ich versuche, mit diesen paar Schriftstellen und Notizen, die ich hier aufgeschrieben habe, darüber zu sprechen. Manchmal bin ich nicht müde und erschöpft, dann schreibe ich nie (irgendwo) eine Bibelstelle auf, wohl wissend, dass ich sie mir merken kann. Aber in letzter Zeit war es einfach so, dass ich manchmal einfach nur ver- . . . Es fällt mir nicht mehr ein. Also notiere ich es mir hier einfach, eine—eine Kleinigkeit wie eine bestimmte Schriftstelle, ich weiß, was das bedeutet und von da aus fange ich einfach an.

55 Ich möchte über das Thema sprechen: *Einfluss*.

56 Nun, wisst ihr, es gibt jemanden, den ihr beeinflusst. Euer Leben ist ein geschriebener Brief, gelesen von jedermann. Wenn euer Leben also nicht mit eurem Zeugnis oder eher euer Zeugnis nicht mit eurem Leben übereinstimmt, dann gibt es . . . dann

legt ihr jemandem einen Stolperstein in den Weg, denn jemand beobachtet euch. Ein kleines Kind beobachtet seine Mutter, beobachtet seinen Vater.

57 Vor einigen Jahren las ich um Weihnachten herum einen Artikel, der . . . wirklich mein Herz bekümmert hat. Als ein—ein—ein Mann unterwegs war, und er war ein guter Mann, der nicht—der nicht wirklich trank. Aber er—er war um Weihnachten herum ausgegangen und hatte seine Kollegen besucht, und sie sagten alle zu ihm, sie sagten: „John, trink ein wenig, nur ein wenig“, und er zog von Haus zu Haus, er—er trank zu viel. Und er musste nach Hause zurückkehren. Und als er den Park durchquerte, sein kleiner Junge war bei ihm, und er—er sah den kleinen Jungen nicht mehr. Und er drehte sich um und schaute, und der kleine Junge schwankte einfach von einer Seite zur anderen. Und der Vater wartete, bis der kleine Junge zu ihm kam.

58 Er sagte: „Warum schwankst du so durch den Park, mein Sohn? Warum läufst du so?“

59 Er sagte: „Papa, ich versuche, in deinen Fußstapfen zu laufen.“ Und das stimmt. Seht ihr? Der kleine . . .

60 Der Mann hob den kleinen Jungen hoch und setzte sich, nahm den kleinen Kerl in seine Arme. Er sagte: „Gott, vergib mir. Ich möchte geradlinig gehen, damit mein Sohn hinter mir geradlinig gehen kann.“

61 Und das ist es, was wir als Christen tun wollen. Wir wollen wie Christen wandeln, wie Christen leben, wie Christen reden.

62 Vor vielen Jahren, als sie noch Sklaverei im Süden hatten, dort unten in Kentucky und Alabama und dort, wo ich herkomme. Sie nahmen die Farbigen und versteigerten sie an dem—an dem Versteigerungspodest, als ob sie Gebrauchtwagen oder so etwas wären. Ich glaube, dass kein Mensch ein Sklave sein sollte. „Gott schuf den Menschen, und der Mensch schuf die Sklaven.“ Und sie kamen vorbei und kauften sie, genau wie man einen Gebrauchtwagen kauft, einen Kaufbeleg bekommt und so weiter. Das war eine schreckliche Sache.

63 Also kamen sie . . . eines Tages kam ein Käufer vorbei, zu . . . einem Händler, um . . . zu einer alten Plantage, die viele Sklaven hatte. Und er sagte: „Wie viele Sklaven haben Sie?“

„Oh“, sagte er: „etwa hundertfünfzig da draußen, schätze ich.“

Er sagte: „Könnte ich hinausgehen und sie mir ansehen?“

Er sagte: „Sicher, nur zu.“

64 Also ging er hinaus, um sich die—die Sklaven anzusehen. Und als er sich umsah, sah er diese Männer, sie waren immer traurig. Sie, die Buren haben sie aus Afrika herübergebracht und sie dort in Kuba abgeladen und sie dann hier in den

Süden gesandt und sie als Sklaven verkauft. Und sie wussten, dass sie nie wieder nach Hause zurückkehren würden. Sie wussten, dass sie ihren Vater und ihre Mutter oder ihre Kinder, Ehemann, Ehefrau und so weiter niemals wiedersehen würden. Sie waren—sie waren ein Opfer von Umständen, die sie nicht selbst herbeigeführt hatten. Und hier waren sie weit weg von zu Hause und traurig. Und manchmal wurden sie mit Peitschen ausgepeitscht, genauso wie man es bei einem Tier tun würde, Rinder und Ochsen, Pferde und so weiter, und dann zwangen sie—sie zwangen sie zum Arbeiten.

65 Und hier haben sie bemerkt, dieser junge Händler bemerkte, dass da einer dieser jungen Sklaven war, den sie nicht auspeitschen mussten. My, er hielt seinen Kopf hoch, hatte die Schultern zurückgeworfen und er machte alles jederzeit genau richtig. Sie mussten gar nichts mit ihm machen. [Bruder Branham schnippt mit dem Finger—Verf.] Er hatte die Arbeit erledigt. Der Besitzer des Sklaven sagte also . . . Der Händler sagte zu diesem Besitzer, er sagte: „Ich möchte gerne diesen Sklaven kaufen."

Er sagte: „Oh nein." Er sagte: „Er ist unverkäuflich."

66 Er sagte: „Nun, warum ist er unverkäuflich?" Er sagte: „Was tun", er sagte: „was tun Sie . . . Wodurch ist er so?" Er sagte: „Ist er der Boss der anderen?"

Er sagte: „Oh nein. Er ist ein Sklave."

Er sagte: „Bekommt er etwas anderes zu essen als die anderen?"

67 Er sagte: „Nein, sie essen alle zusammen dort in der Kantine." Er sagte: „Er ist nur ein Sklave."

68 Er sagte: „Nun, was lässt ihn dann anders handeln als alle anderen?"

69 Er sagte: „Wissen Sie, das habe ich mich auch oft gefragt, bis ich herausfand, dass drüben in der Heimat in Afrika, wo sie herkommen, sein Vater der König eines Stammes ist. Und obwohl er ein Fremdling und weit weg von zu Hause ist, weiß er, dass er der Sohn eines Königs ist, und er verhält sich auch so." Oh my!

70 Was sollten die Christen tun? Wir sind Söhne und Töchter des Königs. Obwohl wir Fremdlinge sind, sollten wir uns wie Söhne und Töchter verhalten. Frauen, lasst euch die Haare wachsen. Hört auf, diese Kleider zu tragen, die ihr tragt, unmoralisch und so weiter. Männer, kommt dorthin zurück, wo ein Mann sein sollte. Tut nicht . . . Verhaltet euch wie Söhne und Töchter Gottes. Ihr seid Fremdlinge hier, aber denkt daran, wir sind Söhne des Königs.

71 Seht euch den Einfluss an, den der Mann auf die anderen hatte, seine Moral hielt die Hoffnungen der anderen aufrecht.

72 Wir finden heraus, dass dieser König Usia ein Hirtenjunge war in den Tagen von Jesaja, dem Propheten. Jesaja war ein Prophet.

73 Propheten werden geboren. Sie legen ihnen nicht einfach die Hände auf und machen sie zu Propheten. Sie sind geboren und von Gott vorherbestimmt. „Gaben und Berufungen sind unbereubar.“ Es gibt eine—eine Gabe der Weissagung in der Gemeinde, und sie muss von drei Menschen beurteilt werden, bevor die Stimme jemals wieder in der Gemeinde gehört werden sollte, aber das ist nur eine Gabe der Weissagung. Aber ein Prophet ist von Kindheit an absolut mit dem SO SPRICHT DER HERR vorherbestimmt.

74 Und Jesaja war ein Prophet des Herrn, und er war in den Tempel gebracht worden. Und er hatte . . . Dieser Usia, dieser junge Hirtenjunge hatte einen—einen großen Einfluss auf diesen jungen Propheten. Denn das Zweite Buch der Chronik, Kapitel 26, sagt uns, dass Usia König von Israel geworden war, als er gerade sechzehn Jahre alt war. Sein Vater Amazja starb und er nahm seinen Platz ein, um zu regieren, wie es der Brauch war, dass der—der Sohn dem—dem König nachfolgte. Und sie nahmen ihn und machten ihn zum König, als er gerade sechzehn Jahre alt war. Und hatte seinen Vater, Usia . . . Amazja war ein—war ein mächtiger Mann. Er war ein—ein—ein gottesfürchtiger Mann. Und dass er diesen gottesfürchtigen Elternteil hatte, nun, es brachte ihn dazu, das Richtige zu tun, weil er von seinem Vater beeinflusst war. Seht ihr?

75 Was könnt ihr heute anderes erwarten, als dass wir noch mehr Oswalds und Jack Ruby‘s bekommen. Schaut auf . . . Ich habe vor einer Weile mein Motel verlassen, und da draußen war so ein betrunkenes Durcheinander von einem Haufen Kalifornier, die dort lagen, diese Frauen waren nackt ausgezogen, mit nur einem kleinen Träger um sich oder irgendwie so etwas da draußen. Und Männer, die Whisky auf—auf Eis und so ein Zeug trinken und sich danebenbenehmen und ins Schwimmbad stürzen. Wie kann man erwarten, dass ihre Kinder, die Kleinen, die dort im Garten herumspielen, irgendetwas anderes als ein Oswald oder so etwas werden sollen? Es ist der Einfluss, der auf sie ausgeübt wird.

76 Oh, Amerika ist durch und durch verdorben. Sie wird ernten, was sie gesät hat. Ein gerechter Gott kann sie nicht damit durchkommen lassen.

Ihr sagt: „Bist du Am- . . . “

77 Ich, natürlich bin ich Amerikaner. Auf den Feldern dort in Deutschland und Japan gibt es über—überall dort amerikanische Gräber, wo meine Leute gekennzeichnet sind, Branhams. Und wenn ich gehen müsste, würde ich mein Leben dafür geben.

78 Aber lasst mich euch etwas sagen. Wir brauchen ein Wachrütteln, das braucht dieses Land. Die Dinge, die wir einst hatten, haben wir verloren, und wir versuchen, von dem Ruf dessen zu leben, was jemand anderes getan hat. Wir werden das ernten. Gott ließ Israel, ein Volk nach Seinem eigenen Herzen; Er ließ sie ernten. Und wir werden auch das ernten, was wir tun. Wir haben nichts anderes vor uns als zu ernten. Wir haben die Grenze der Gnade und Barmherzigkeit überschritten und es bleibt nichts anderes übrig als eine Ernte. Markiert das in euren Bibeln. Ich bin ein alter Mann. Aber schreibt das auf und findet heraus, ob das wahr ist oder nicht. Vielleicht, wenn ich nicht mehr da bin und noch später werdet ihr feststellen, dass diese Worte wahr sind. Wir werden es bekommen. Wir werden auf der Waage gewogen und für zu leicht befunden, und es gibt keinen Ausweg. Das stimmt. Wir haben diese Grenze überschritten. Ihr werdet immer ernten, was ihr sät, jedes Mal.

79 Dieser junge Kerl hatte also so einen Einfluss darauf, der junge König war ein Einfluss auf—auf den jungen Propheten. Und er stützte sich auf den Arm dieses Propheten, weil er—er wusste, dass er ein Prophet war. Und er hatte ihn die ganze Zeit bei sich, um den Einfluss von seinen Visionen und so weiter von Gott zu—zu bekommen, um zu wissen, wie er sein Königreich führen sollte.

80 Und das machte ihn zu einem großen Mann. Er ignorierte die Politik jenes Tages und die populären Ansichten und diente Gott mit einem treuen Herzen. Das ist die Art von Präsident, die wir brauchen. Das ist die Art eines—eines Führers, den wir für die Menschen jeder Nation und überall brauchen. Sein Königreich war beinahe wie das von Salomo. Es gab nichts . . . Gott segnete ihn einfach und hielt keinen Segen zurück, weil er Ihm diente.

81 Und dies war eine große Hilfe für den jungen Jesaja, weil er sah, wie Gott diejenigen segnen würde, die Seinem Wort gegenüber treu waren. Egal, wie schwierig es war, er blieb diesem Wort treu. Und das ist heute auch ein Beispiel für uns, dem Wort treu zu bleiben. Und es hatte einen großen Einfluss auf ihn.

82 Nun, er pflanzte Weinberge und er war ein Hirte, und er hatte alle Arten von Herden und Weinbergen. Wenn ihr es dort lesen möchtet im Zweiten Buch der Chronik, Kapitel 26, und in verschiedenen Stellen der Schrift, die von—von Usia sprechen. Er war ein großer Mann. Er—er liebte die freie Natur, und er war so ein feiner Kerl! Gott segnete alles, was er tat. Es gedieh einfach und schritt voran. Und keine Nationen behelligten ihn. Sie fürchteten sich vor ihm, und zwar weil er Gott dem Herrn diente, der mit ihm war; sie fürchteten nicht seine Militärmacht, sondern sie fürchteten den Gott, dem er diente.

83 Das sollten wir im Gedächtnis behalten. „Unserem Gott vertrauen wir“, das steht auf unseren Dollarscheinen, aber manchmal wundere ich mich.

84 Nun, aber dies alles geschah, und es zeigt hier ein Beispiel. Ich möchte das heute Nachmittag betrachten, um zu zeigen, wie Gott einen Menschen segnen und—und ihn zu einem großen Mann machen kann. Aber wisst ihr, als dieser König . . . sich sicher fühlte und das Gefühl hatte, an einem Ort zu sein, wo—wo er einfach absolut verankert war und es nicht möglich wäre, dass er jemals fallen könnte, erhob er sich im Stolz. Das war der Zeitpunkt, als er fiel. Das ist der Zeitpunkt, an dem jeder Mensch fallen wird.

85 Ich denke, das ist es, was mit vielen unserer Völker heute los ist, wir erheben uns. Ich denke, das ist es, was Organisationen dazu veranlasst, das zu tun, was sie tun. Sie werden zu einer besseren Klasse, sie nennen es „eine intellektuellere, bessere Klasse von Menschen“, das denken sie. Die Menschen mit ihren Sch- . . . die ganzen Prediger mit ihrer Hochschule und Universitätsbildung und zwei oder drei Jahren Psychologie, sie geben ihnen Intelligenztests und prüfen die Gehirnströme und so weiter, um zu sehen, ob sie geeignet sind, und manchmal wissen sie nicht mehr über Gott als ein Kaninchen über Schneeschuhe. Das stimmt. Genau. Dieser Verstand hat nichts damit zu tun. Es ist die Kraft des Heiligen Geistes. Es ist nicht in eurem Verstand; es ist in eurem Herzen. Genau. Aber seht ihr, wir werden . . . Dann erheben sie sich: „Unsere, wir gehen in die beste Gemeinde der Stadt. Wir gehören zur ersten Gemeinde. Wir gehen dorthin, wo der Bürgermeister hingeht. Wir gehören dorthin.“

86 Und diese ganzen Dinge dort, ihr seht, was es ist, dann können die Menschen es einfach nicht ertragen, Das zu hören. Sie denken einfach, dass du nur—nur eine schreckliche Person bist. Aber was es ist, es gibt keinen Platz, wo der Same sich verankern kann. Es gibt nichts, worauf Er liegen kann; nur Felsen. Er wird keinen Halt finden. „Die Vögel fliegen umher und picken Ihn auf“, sagte die Bibel.

87 Aber als dieser König sich erhob und sich sicher fühlte, erhob er sich in seinem Stolz.

88 Ich habe festgestellt, dass wir oft sogar Leute finden, Evangelisten, die dahin kommen, wo vielen von ihnen Dinge vorgeworfen werden und vielleicht ist einiges davon wahr, das Trinken und so weiter. Was es ist, ich glaube, sie bauen ein kleines Königreich um sich herum auf und denken, dass sie von den Menschen so sehr geliebt werden, dass es überhaupt keine Möglichkeit für sie gibt, zu . . . Diese Leute, sie können einfach alles tun, was sie wollen und denken: „Diese Menschen werden es übersehen.“

89 Die Menschen vielleicht schon, aber was ist mit Gott? Das ist es, was wir nicht beachten. Denn Gott ist Derjenige, der es beobachtet. Seht ihr? Gott weiß es. Wenn du die Wahrheit und das Licht siehst und Es ablehnst, dann weiß Gott, was du getan hast. Du wirst niemals weiterkommen, bis du genau zu diesem Punkt zurückkommst. Du kannst da nicht drüber hinweggehen. Du musst genau wieder dahin zurückkommen, wo du abgewichen bist.

90 Er hat sich in seinen Gedanken so sehr erhoben und—und ist so selbstsicher und so weiter geworden, so sehr, dass er versuchte, den Platz eines Predigers einzunehmen. Er versuchte, hineinzugehen und ein Rauchopfer darzubringen, wie wir es aus der Bibel kennen, das Rauchopfer zu bringen, was nur ein Levit tun durfte, ein Priester, der für diese Aufgabe gesalbt war. Er versuchte, seinen Platz einzunehmen.

91 Und hier haben wir einen Einfluss dieses Königs, um die Menschen wissen zu lassen, dass diese fleischliche Nachahmung untereinander heute nicht vom Herrn ist. Ihr seid nicht für diese Dinge bestimmt. Ihr könnt niemals den Platz eines anderen einnehmen, und ein anderer kann euren Platz nicht einnehmen. Findet heraus, wo euer Platz ist, und bleibt dort. Seht ihr?

92 Er dachte: „Nun, jetzt bin ich . . . Gott sei gepriesen, ich bin ein König und der Herr ist gut zu mir gewesen. Ich kann *dieses* tun. Ich schaffe *das*. *Dies* ist mein Dienst.“ Und wir finden heraus, indem er so redete und versuchte, es zu übertreten, ging er über das hinaus, worin Gott ihn gesegnet hatte.

Wenn du ein gutes Gemeindemitglied bist, sei ein gutes Gemeindemitglied.

93 Wenn du eine gute Hausfrau bist, wenn Gott dich als Hausfrau gesegnet und dich treu und aufrichtig gemacht hat, Schwester, dann bleib einfach dabei. Fang nicht an zu denken, dass Gott dich berufen hat, ein Prediger zu sein oder—oder ein Diakon oder so etwas.

94 Und—und das gilt auch für dich, Mann. Wo immer Gott dich gesegnet hat, bleibe dort, denn dort hat Er dich hingestellt. Tu einfach das, was Er dir zu tun sagt, und siehe, wo Er dich segnet.

95 Aber versucht nie, dort hineinzugehen, das ist—das ist eine Grundlage von Pfingsten. Als Mrs. McPherson . . . Als ich ihr Buch las, habe ich nicht . . . Zu ihrer Zeit war ich noch kein Prediger. Und sie sagten: „Wenn sie zum Podium kam mit so etwas wie diesen Flügeln, wisst ihr“, oder mit so einer Art von Robe, wisst ihr, „dann trug jede Frauenpredigerin dasselbe. Jede von ihnen trug ihre Bibel auf dieselbe Weise wie Mrs. McPherson.“

96 Habt ihr jemals diese Radiosendungen gehört? Jeder Mann: „Der Herr segne dich wirklich reichlich, Kumpel“, wie Billy Graham. Es sind fleischliche Nachahmungen.

97 Ich las die—die Geschichte von Martin Luther. Und die Geschichte sagte: „Es war nicht so verwunderlich, dass Martin Luther gegen die katholische Kirche protestieren und damit durchkommen konnte, sondern dass er seinen Kopf über all den Fanatismus halten konnte, der seiner Erweckung folgte.“ Das stimmt.

98 Haltet euch rein und klar euer Berufung gegenüber. Verbleibt bei Gottes Wort und weicht durch nichts davon ab. Und bleibt, verbleibt bei eurer Berufung. Wenn Er dir dort draußen eine Arbeit als Landwirt gibt, dann arbeite gut. Gott segne dich darin, und zahle deinen Zehnten und was es auch ist, dein Opfer, um dem Dienst zu helfen, weiterzugehen. Wenn Er dich zu einem Mechaniker gemacht und dich in dieser Arbeit gesegnet hat, dann bleibe dabei und danke Ihm dafür. Seht ihr? Bleibt einfach bei dem, wozu Gott euch ruft.

99 Wir finden hier einen Einfluss. Und als er dann korrigiert werden sollte, lief der Prediger ihm nach und sagte: „Sag mal! Warte einen Augenblick! Du wurdest nicht dazu berufen.“ Oh, wurde er wütend! Nun, er war bereit, ihm den Kopf abschlagen zu lassen.

100 Seht ihr, da ist noch etwas, das wir wissen müssen. Egal, wie sehr Gott euch gesegnet hat, ihr habt kein Recht, die Gesalbten des Herrn zurechtzuweisen oder etwas gegen sie zu sagen. Das stimmt. Gott ist Derjenige, der sich darum kümmert. Wenn sie irgendeine Zurechtweisung brauchen, Seine Kinder, dann lasst ihr sie in Ruhe. Ihr solltet das nicht machen. Seht ihr?

101 Und wenn ihr—ihr den Menschen ihre Sünden vorhaltet und ihnen sagt, dass sie verkehrt handeln: „Kommt heraus! Versucht nicht nur, durch ein Organisationssystem oder so in den Himmel zu kommen.“ Meine Güte, sie würden, sie werden . . . Sie gehen in die Luft. Das tun sie. Sie wollen einen Fehler bei euch finden; sie werden nicht—sie werden nicht einmal sitzen und euch zuhören; sie stehen auf und gehen raus und sind unhöflich und benehmen sich einfach irgendwie. Seht ihr, das zeigt in erster Linie eine schlechte Erziehung, schlechte Manieren. Sicherlich tut es das.

102 Aber wir finden heraus, dass dieser Kerl diese Einstellung bekommen hatte, als er diese Sache tat. Was geschah mit ihm? Der Herr hat ihn genau dort in dem Gebäude mit Aussatz geschlagen. Und wofür steht Aussatz? Sünde, Unglaube. Es gibt keine andere Sünde als Unglauben. „Wer nicht glaubt, ist bereits verdammt.“ Und die Sünde ist der einzige Unglaube, den es gibt.

103 Ich habe einmal in einer Methodistengemeinde gepredigt und gesagt: „Zigaretten rauchen ist keine Sünde. Ehebruch zu begehen ist keine Sünde. Den Namen des Herrn zu missbrauchen ist keine Sünde.“

104 Das war zu viel für eine Schwester; sie erhob sich und sagte: „Dann sag mir bitte, Reverend Branham, was ist Sünde?“

Ich sagte: „Unglaube.“

105 Ihr tut diese Dinge, weil ihr nicht glaubt. Das stimmt genau. Der Grund, warum ihr nicht im Licht des Wortes wandeln wollt, ist, dass ihr dem Wort nicht glaubt. Das macht euch zu einem Ungläubigen.

106 Ein Mann sagte zu mir, er sagte: „Es wäre mir egal, wie viele Fälle von verschiedenen Heilungen du mir zeigen könntest und wie viele Fälle der Arzt zeigen könnte“, er sagte: „Ich glaube nicht an Heilung. Das gibt es nicht.“

107 Ich sagte: „Gewiss, es wurde auch nicht für Ungläubige gesandt. Es wurde nur für diejenigen gesandt, die glauben.“

108 Es ist nur für Gläubige. Er hat gesagt: „Wer da glaubt, dem sind alle Dinge möglich“, nicht für den Ungläubigen.

109 Und durch ein Körnchen Unglaube dem Wort Gottes gegenüber bleibt ihr dem Himmelreich fern. Es hat Eva herausgebracht. Das hat diesen ganzen Ärger verursacht, nur einmal das Wort ein wenig zu verdrehen. Ihr müsst genau Dabei verbleiben, was Es sagt.

110 Jetzt finden wir heraus, dass dieser Mann ganz hochmütig wurde und sich aufblähte und sein Gesicht rot wurde, und er drehte sich um und sagte es diesen Priestern, und ehe man sich versah, brach der Aussatz bei ihm aus. Genau dort in seiner Wut wurde er davon befallen. Er ist es nie mehr losgeworden. Was? Der Unglaube an das Wort Gottes, das man ihm sagen wollte.

111 Darin liegt ein gutes Beispiel. Beachtet. Er war . . . Er glaubte nicht, und in seinem Zorn wurde er mit Aussatz geschlagen; und er starb draußen in seinem eigenen Haus, er wurde nie mehr in das Königreich, an den Platz des Königs gelassen. Sein Sohn musste seinen Platz einnehmen und—und helfen, so gut er konnte, und so blieb er bis zu seinem Tod. Nun, ihr seht, er wurde nie wieder gesund.

112 Jesus sagte: „Ein Wort Dagegen wird nie vergeben werden“, gegen das Wort, „weder in dieser Welt noch in der zukünftigen Welt.“ Es ist unentschuldbar. Seht ihr nun, warum die Welt bereit ist für das Gericht? Die großen Evangelisten und so weiter, die die Erde mit dem Evangelium bedeckt haben, wurden ausgelacht, verspottet und so weiter. Es bleibt nichts mehr übrig. Es gibt keine Möglichkeit, dass es jemals zurückkommt. Sie haben den Heiligen Geist gelästert und sich Darüber lustig gemacht und vieles mehr. Und sie haben . . . Und sie, es gibt keine Möglichkeit, dass es jemals zurückkommt. Es muss dafür bezahlt werden. Es führt kein Weg daran vorbei. Gott ist gerecht; es wäre gegen Seine Gerechtigkeit, es wäre gegen Sein—Sein—Sein Wesen, was Er ist. Und jetzt muss dafür bezahlt werden.

113 Dieser König, egal wie sehr Gott ihn geliebt hat, was für ein großartiger Mann er war, wie viele Abschlüsse er hatte, er

handelte dennoch falsch, und er musste das ernten, was er gesät hatte. Und jeder Mensch wird das tun müssen.

114 Das war eine Lehre für den jungen Propheten. Das war ihm eine wirkliche Lehre! Hierdurch lernte Jesaja, dass Gott Selbst Seinen Mann an seinen Platz stellt. Nicht das, was irgendein anderer anordnet. Gott beauftragt Seinen Mann für das Werk, nun, beauftragt ihn an seinen Platz. Er soll nicht versuchen, den Platz eines anderen einzunehmen.

115 Die Vision, die Sache war so groß, dass sie diesen Propheten in den Tempel trieb, um zu beten.

116 Ich frage mich, wenn wir heute den Tod der Gemeinden sehen, wir sehen das—das Aussterben der Menschen dem Geist gegenüber, wie sie zurückgehen und ihren Glaubenssatzungen dienen, ob das die Gläubigen nicht auf ihre Knie bringen sollte.

117 Es brachte einen echten Gläubigen, einen geweihten Gläubigen, den Propheten Jesaja, dazu, auf die Knie zu gehen. Er ging in den Tempel, und dort begann er zu beten.

118 Und im Tempel sah er Gott auf Seinem Thron, hoch erhaben. Gott wollte ihm zeigen, worauf er schauen sollte. Nicht aufeinander zu schauen; schaut dort hinauf zu dem, was Er ist, wo Er hoch erhoben auf Seinem Thron ist.

119 Beachtet die Himmlischen Seraphim mit Bedeckungen über Ihren Angesichtern. Nun, die Seraphim bringen das Brandopfer dar, das ist eine der höchsten Ordnungen der Engel. Sie stehen neben den Cherubim. Dort gibt es Engel, dann kommen die Seraphim und dann die Cherubim. Und die Seraphim bringen tatsächlich das Brandopfer dar und bereiten den Weg vor für die Annäherung der Sünder, ein sehr hoher Orden der Heiligkeit im Tempel Gottes.

120 Und er sah, als er auf dem Boden vor dem Altar lag und betete: „Herr, ich bin ein Mensch mit unreinen Lippen und ich wohne unter einem unreinen Volk.“ Und so bekannte er das.

121 Und als er das tat, schaute er auf und sah diese Seraphim. Sie bedeckten mit zwei Flügeln Ihr Angesicht und mit zwei Flügeln Ihre Füße und mit zwei Flügeln flogen sie und riefen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige Gott! Heilig, heilig, heilig, Gott ist vollkommen heilig! Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige Gott!“

122 Lasst uns auf die Vision schauen, die der Prophet gesehen hat, und sie erklären. Zwei Flügel bedeckten Ihre Angesichter. Stellt euch vor, sogar heilige Engel mussten Ihre sündlosen Angesichter verbergen, um in der Gegenwart Gottes zu stehen. Ihnen wurden Flügel gegeben, um Ihr Angesicht in der Gegenwart des heiligen Gottes zu bedecken! Wie werdet dann ihr und ich Dort stehen, wenn die Seraphim Flügel benutzen mussten, das war Gottes vorbereiteter Weg, Ihre Angesichter zu

bedecken, um in Seiner Gegenwart zu stehen und zu singen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Allmächtige Gott“? Ehrfurcht in Seiner Gegenwart!

123 Heute haben wir gar keine Ehrfurcht vor Gott. Jeder denkt einfach, er sei so sicher, dass sie—sie ehren nicht—sie ehren Gott nicht so, wie sie sollten. Warum? Warum tun sie das? Weil sie sich Seiner Gegenwart nicht bewusst sind. Das ist der Grund, warum die Menschen das tun. Sie, sie erkennen Es nicht. Sie können es nicht, sie können nicht begreifen, dass sie sich in der Gegenwart Gottes befinden. Ihre Gesinnung wird so verdreht und mit den Dingen der Welt verstrickt, bis sie Es nicht einmal mehr beachten. Sie gehen zur Gemeinde, sicher. Aber zu erkennen, dass ihr in der Gegenwart Gottes seid! Nicht nur in einer Gemeinde; wo immer ihr seid, seid ihr in der Gegenwart Gottes.

124 Wenn sie es so tun könnten, wie David gesagt hat: „Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, deshalb werde ich nicht wanken.“ Solange der Herr vor ihm war, konnte er nicht wanken.

125 Und diese Himmlischen Brenner des Opfers, die Ihr Angesicht mit Flügeln bedeckten und riefen: „Heilig, heilig, heilig“, um in der Gegenwart Gottes zu stehen, was wird mit einem sündigen Volk geschehen, das Gott nicht ehren will?

126 Ihr sagt: „Nun, Bruder Branham, du hast gerade gesagt, dass Sie mit zwei Flügeln ausgestattet waren.“

127 Und ihr seid auch mit etwas ausgestattet, mit dem Blut Jesu Christi. Das ist eure Bedeckung. Denn ihr steht nicht als Seraphim, ihr steht nicht als Cherubim, ihr steht nicht als Engel. Aber ihr steht als ein erlöster Sohn oder Tochter Gottes, durch dieses Blut. Ihr braucht diese Flügel nicht, die Sie hatten. Das ist eine spezielle Bedeckung für Sie in dieser Gegenwart. Aber ihr habt das Blut Jesu Christi als eine Bedeckung, um Dort zu stehen. Nun, wie . . . Nun für euch, wenn ihr dieses Blut habt, dann ehrt ihr Gott, ihr liebt Gott, ihr achtet Gott; und Gott ist das Wort.

128 Nun, beachtet als zweites, dass sie mit zwei Flügeln Ihre Füße bedeckten. Was bedeutete das? Demut vor Gott in Seiner Gegenwart.

129 Wie Mose am brennenden Busch seine Schuhe auszog, als er Ihn sagen hörte: „ICH BIN DER ICH BIN.“

Paulus auf seinem Weg nach Damaskus, er—er fiel auf sein Angesicht.

130 Johannes, als er den—den Geist Gottes über Jesus sah, sagte er: „Ich muss von Dir getauft werden, und warum kommst Du zu mir?“

131 Hier ist ein gutes Beispiel. Seid euch immer eurer Niedrigkeit bewusst, nicht eurer Größe.

132 Heute sind wir—wir Amerikaner so weit, dass wir versuchen zu denken, dass wir jemand Großes sind: „Wir gehören zu etwas Großem, einer großen Organisation, irgendetwas sehr Großem, das . . . “ Oh, sehr groß, groß, groß ist alles, was wir sehen.

133 Und das als . . . An einer Stelle in der Bibel haben wir ein Beispiel dafür. Es gab einen—einen Propheten, der sich in die Höhle zurückzog und . . . Elia. Und Gott versuchte, seine Aufmerksamkeit zu erlangen, damit er herauskam. Und da kam das Feuer und der Rauch und—und stürmische Winde über die Berge, und Donner und Erdbeben und Erschütterungen und so etwas alles. Der Prophet bewegte sich nicht einmal. Gott war nicht einmal darin. Aber als diese stille, kleine Stimme sprach, verhüllte er sein Gesicht und trat hervor. Wenn die stille, kleine Stimme des Wortes Gottes spricht, kein Lärm, nicht unsere großen Denominationen, nicht unser großes Etwas, sondern diese stille, kleine Stimme des Wortes, die übersehen wird. Das sollte einen Menschen zur Buße rufen. Gott in Seinem Wort!

134 Jedoch bedeckte Er Seine Füße und wurde sich Seiner . . . unserer Niedrigkeit vor Gott bewusst.

135 Drittens konnte Er mit den beiden anderen fliegen.

136 Denkt jetzt daran, mit zweien bedeckte Er Sein Gesicht in der Gegenwart Gottes, um ehrfürchtig zu sein. Zweitens, die zwei Flügel über Seinen Füßen bedeuteten Demut vor Gott. Und mit dem dritten Flügelpaar setzte Er Sich selbst in Bewegung. Er konnte mit diesen zwei Flügeln fliegen, seht ihr. Zwei über Seinem Gesicht, zwei über Seinen Füßen und mit zweien flog er, was war es nun? Ehrfurcht, Demut und in Aktion.

137 Gott zeigte dem Propheten, wie Sein vorbereiteter Diener sein muss; ehrfürchtig, demütig und in Aktion. Nun sah er etwas anderes, als was Usia hervorgebracht hatte. Er zeigte dem Propheten, wie er sein sollte, nicht wie Usia, sondern wie diese Himmlischen Cherubim. Und wenn ihr auf einen König schauen wollt, einen irdischen König . . . Schaut auf einen Himmlischen, der über alle Himmel erhaben ist und Sein Saum erfüllte die Himmel.

138 Dort sehen wir, dass Er ihm etwas zum Anschauen gab, um ihn anders zu beeinflussen als das, was er vorher angeschaut hatte, als er dachte: „Ein Mann, der Gott diente und Erfolg hatte und so weiter, sei in Ordnung.“ Aber Jesaja hatte seine—seine Gedanken auf einen Menschen gerichtet.

139 Und ein Mensch ist von vornherein ein Versager. Es ist mir egal, wer er ist. „Er ist in Sünde geboren, in Ungerechtigkeit geformt, kommt in die Welt und spricht Lügen“, also ist er ein totaler Versager. Es ist mir egal, ob er Bischof, Papst, Presbyter oder was auch immer er sein mag. Er ist von vornherein ein Versager, und schaut niemals auf einen. Es ist mir egal: „Obwohl er im Glauben Berge versetzt und obwohl er seine ganzen Güter

gibt, um die Armen zu speisen.“ Dennoch, schaut auf Jesus Christus. Er ist der Eine. Schaut auf Ihn, nicht auf irgendeinen Menschen.

140 Wir sehen jetzt, dass Er hier zeigte, was ein Diener Gottes sein muss, wie er demütig und ehrfürchtig und in Aktion sein muss.

141 Setzt euch in Bewegung! Viele von uns können demütig sein, viele von uns können ehrfürchtig sein, aber es ist schwer, sie zum Handeln zu bewegen.

142 Aber jetzt sehen wir, dass Gott zeigte, wie Er Seinen Diener dafür vorbereitete, was er sein muss. Diese Cherubim waren oder—oder Seraphim, sie waren Gottes Diener.

143 Beachtet, wie die Frau am Brunnen, als sie danach Ausschau hielt, dass sich eine Schriftstelle erfüllte. Darüber haben wir diese Woche zwei- oder dreimal gesprochen. Als sie danach Ausschau hielt, dass es sich erfüllte. Das—das Mädchen ging, soweit wir wissen, nicht in die Gemeinde. Wahrscheinlich . . . Sie waren so weit entfernt vom Wort und diesen Dingen, dass sie . . . und sie beriefen sich auf ihre Glaubensbekenntnisse und so weiter. Wie Jesus sagte: „Ihr habt eure Traditionen genommen und das—das Wort Gottes wirkungslos gemacht.“

144 So ungefähr ist es auch heute. Die Glaubensbekenntnisse und so weiter, die uns gelehrt wurden, haben das Wort Gottes außer Kraft gesetzt. Das Wort kann nicht hervorkommen. Und die Dinge, die gesagt werden, die wahr sind; sie sind so sehr mit etwas anderem indoktriniert, dass sie Es nicht sehen können.

145 Denkt daran, diese Stimme wird nicht nur euch hier nachgehen. Dieses Tonband geht um die ganze Welt. Ich spreche nicht nur genau zu euch allen hier. Aber wenn hier jemand ist, der es braucht, nun, dann ist es für euch. Seht ihr? Aber denkt daran, dass diese Stimme euch nachgehen wird, solange ihr lebt. An eurem Sterbetag wird Sie euch nachgehen. Gehorcht Ihr! Kommt zurück!

146 Unsere Traditionen haben das Wort Gottes genommen und Es wirkungslos gemacht. Das Wort Gottes wird kundgetan und die Leute stehen herum und sagen: „Nun, ich denke, das ist ganz gut.“ Seht ihr? My, oh my! Es sollte eure Seele in Brand setzen. Es sollte etwas bewirken, aber das tut es nicht. Es tut es nicht. Wir finden Gott . . .

147 Als diese Frau . . . Diese Priester und so weiter, wahrscheinlich ging sie nicht in die Gemeinde, weil sie keinen Grund dafür sah, zu so etwas zu gehen. Aber sie hatte die Schriften gelesen. Denn beachtet, sie wusste sehr schnell, als Er ihr sagte, was ihr Problem war, da sagte sie: „Nun, wir wissen, dass Du ein Prophet sein musst. Wir haben seit Hunderten von Jahren keinen gehabt. Aber Du musst ein Prophet sein,

das wissen wir.“ Nun, seht ihr, meiner Meinung nach dachte sie . . .

148 Wenn ihr diese Randnotiz dort nehmt und es in eurer Schrift lest, geht es zurück auf „den Propheten“, der Christus war.

149 Sie sagte: „Wir wissen, dass wir . . . Du musst ein Prophet sein. Wir wissen, dass der Messias, wenn Er kommt, das ist es, was Er tun wird. Daran wird Er erkannt werden.“

Und Jesus sagte: „Ich bin Er, der mit dir spricht.“

150 Sie trat in Aktion. Sie konnte es nicht länger aushalten. Genau das, wonach sie Ausschau hielten, war genau dann auf der Erde, und sie erkannte Es. Egal, in welchem schlechten Zustand sie war, eine Prostituierte oder so eine Frau, sie konnte nicht . . . Der Mann auf der Straße würde ihr nicht einmal zuhören. Heute würden sie es auch nicht tun. Aber sie aufzuhalten, wie könnte man das tun? Es war wie ein brennendes Haus bei starkem Wind. Ihr könntet es nicht auslöschen. Ein Feuer brannte in ihrem Herzen.

151 Sie sagte: „Kommt und seht einen Mann, Der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Ist das nicht der Messias?“ Und das blieb auch hängen. Wenn, Jesus brauchte das nicht noch einmal tun. Die Leute glaubten ihr, weil . . . sie glaubten Jesus aufgrund ihres Zeugnisses. Seht ihr? Was hat es bewirkt? Sie war demütig, ehrfürchtig und in Aktion. Sie trat in Aktion, als sie die Sache geschehen sah.

152 Seine Zeichen sollten auch heute beeinflussen. Die für heute verheißenen Zeichen, das verheißene Wort, das für heute ergangen ist, zu sehen, dass Gott das erfüllt, was Er sagte, das Er tun würde, das sollte etwas bei uns bewirken. Aber das tut es nicht.

153 Genau wie es bei den Juden war. Sie waren so religiös, dass sie—dass sie dachten, sie brauchen Es nicht. Sie, sie dachten, sie hätten alles.

154 Und so ist es auch heute mit der Welt. Sie haben genug zu essen, genug Kleidung, schöne Gemeinden, große Orte, gut ausgebildete Prediger, und so brauchen sie nichts anderes. „Aber ihr wisst nicht“ sagte die Schrift: „dass ihr nackt, elend, blind seid und es nicht wisst.“ „Sie wissen es nicht“, und ihr könnt es ihnen nicht anders sagen. Sie gehen fortwährend weiter in dieser Richtung und lassen sich nicht vom Wort Gottes beeinflussen, daran zu glauben, dass Jesus Christus von den Toten auferweckt wurde und heute lebt, derselbe gestern, heute und für immer, Sich selbst als lebendig erweist. Sie sind einfach nur tot. Überall, wohin man auch geht, scheint es dasselbe zu sein. Es musste aber auch so sein, wisst ihr. Er muss aus der Gemeinde hinausgetan werden. Es gibt überhaupt keine Möglichkeit, es aufzuhalten, dass es so kommt. Gott sagte, dass es so sein würde. Aber wenn—wenn . . .

155 Lasst es euch aufrütteln, lasst es euch richtig aufrütteln. Egal, in welchem Land ihr seid, wo immer ihr seid, wer ihr auch seid, lasst es euch aufwecken.

156 Die Stunden kommen und gehen. Ehe ihr euch verseht, werdet ihr sagen: „Nun, ich—ich dachte, dieses sollte vor der Entrückung geschehen."

157 Vielleicht kommt eine Stimme zurück, wie sie es einmal tat: „Es ist bereits geschehen und ihr habt es nicht gewusst."

158 Ihr werdet irgendwo in einer Gemeinde verankert sein und sagen: „Ich bin so sicher, wie ich nur sein kann", und ehe ihr euch verseht, wird die Entrückung geschehen sein. Es wird ein geheimes, plötzliches Hinweggehen sein, niemand wird etwas davon wissen. Die Welt wird einfach weitergehen.

159 So wie Noah in die Arche ging. Ihr erinnert euch, nachdem Noah in die Arche gegangen war, saß er dort für sieben Tage, nachdem Gott die Tür geschlossen hatte. Gott schloss die Tür und Noah saß sieben Tage lang in der Arche, bevor irgendetwas geschah.

160 Und die Tür der Gnade wird vor euch geschlossen werden und vielleicht ist sie das schon. Und stellt euch nur vor, die Menschen werden weiter predigen, die Menschen denken, sie werden gerettet, sie tragen ihre Namen in Bücher ein, treten der Gemeinde bei, jauchzen, springen auf und ab.

161 Nun, ich habe Mohammedaner jauchzen gehört. Ich habe gehört . . . Menschen trinken Blut aus einem menschlichen Schädel und sprechen in Zungen und tun diese ganzen Dinge. Das ist kein Zeichen dafür, dass man gerettet ist. Oh nein.

162 „Eine Form der Gottseligkeit haben." Was bedeutet „deren Kraft", von der sie sprechen?

163 Seht ihr, diese Dinge könnten geschehen, und es wird bereits vergangen sein und ihr werdet es nicht merken. Ihr könnt es euch nicht leisten, ein solches Risiko einzugehen. Tut es nicht, Freunde. Kommt herein, solange ihr noch könnt. Lasst euch nicht von irgendeinem großen Gebäude, einer großen Organisation oder irgendeinem hochgebildeten Gelehrten beeinflussen. Lasst euch vom Wort Gottes beeinflussen. Das ist genau das, was diese Apostel bewegt hat. Als sie sahen, wie dieses Wort kundgetan wurde, hat sie das beeinflusst: „Wir sind sicher!"

164 Das könnte noch einmal zitiert werden. Jesus hatte große Menschenmengen von Tausenden, die Ihm folgten, Er sagte: „Das sind zu viele. Schaut, schaut, etwas ist hier seltsam, wenige sind gerufen . . . Ja, viele sind gerufen, wenige sind erwählt."

165 Als Er dann die großen Ansammlungen sah, sagte Er: „Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und Sein Blut trinkt, habt ihr kein Leben in euch." Er hat es nie erklärt.

166 Ich frage mich, wenn Er das heute in Beaumont sagen würde, egal, wie beliebt Er wäre, was würden eurer Meinung nach Ärzte und feine kultivierte Menschen und Wissenschaftler sagen? „Dieser Mann ist ein Vampir. Nun, Er möchte, dass ihr Sein Blut trinkt? Nun, was für eine Art von . . . Ihr werdet noch in Raserei enden."

167 Jesus hat es nie erklärt. Er wollte die Parasiten von Sich abschütteln. Das stimmt. Dann standen sie alle auf und gingen fort.

168 Dann blickte Er sich zu diesen Aposteln um, die nicht zum Leben bestimmt waren, aber Er hatte sie auserwählt. Sie waren nicht bestimmt. Er sagte: „Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn in den Himmel aufsteigen seht, von wo Er gekommen ist?" Oh, das schnürt einem den Hals zu. Was hat Er . . .

169 Diese—diese Prediger sagten: „In den Himmel auffahren? Nun, dieser Mann wurde genau hier in Galiläa geboren. Er wurde in Nazareth geboren. Wir kennen Seine Mutter, Seine—Seine Brüder. Wir kennen die Wiege, in der Er geschaukelt wurde. Wir haben Seine Babykleidung gesehen. Wir sprechen mit Seiner Mutter. Und dann sagt dieser Mann, Er kommt, geht dorthin zurück, von wo Er gekommen ist? Er kommt aus Nazareth. Wieso sagt Er: ‚Himmel'?"

170 Er hat es nie erklärt. Immer noch zu viele Parasiten. „Sie standen auf und wandelten nicht mehr mit Ihm." So steht es in der Bibel.

171 Dann drehte Er sich um und sagte: „Ich . . . Wollt ihr auch gehen?", zu den Zwölf.

172 Denkt daran, sie konnten es nicht erklären, aber sie wussten es. Sie wussten, dass Er es war, also sagten sie zu Ihm . . . Er hatte sie beeinflusst durch Seine von Gott bestätigten Zeichen. Passt auf.

Er sagte: „Wollt ihr auch gehen?", zu den Zwölf.

173 Petrus sagte: „Herr, zu wem sollten wir gehen? Denn wir sind sicher . . . " Nun seht her, betrachtet das. Was ist es? „Wir wissen, was das Wort für heute sagt. Wir wissen, was der Messias tun soll, wenn Er heute kommt. Wir haben gesehen, wie Gott diese Sache erfüllt."

174 Er sagte es später, am Tag zu Pfingsten. Er sagte: „Jesus von Nazareth, ein Mann, unter euch bestätigt von Gott durch die Dinge, die Er tun sollte. Und ihr habt den Fürsten des Lebens genommen und Ihn gekreuzigt und—und Gott hat Ihn auferweckt, wovon ihr Zeugen seid."

Beachtet es hier, seht ihr, er sagte: „Wohin sollen wir gehen?"

175 Jesus sagte: „Ich habe zwölf von euch erwählt, und einer von euch ist der Teufel."

176 Und nur elf standen dort von tausend mal tausend. Elf standen dort. Oh my! Beeinflusst! Sicherlich.

177 Diese kleine Frau, als sie beeinflusst wurde, trat sie in Aktion. Sie musste etwas damit tun. Sie musste es jemandem erzählen.

178 Und jede wirklich echte Seele, die Christus trifft, ihr müsst jemandem Davon erzählen.

179 Als Petrus Ihn in jener Nacht auf dem See bei Seinem Wort nahm, als er Ihn dort sah, war er. . . oder beziehungsweise an diesem Tag. Sie hatten die ganze Nacht lang gefischt und sie hatten nichts gefangen, haben vorwärts und rückwärts gefischt. Das ist eine entmutigende Zeit für jemanden, der ein Fischer ist. Er hatte die ganze Nacht lang gefischt, und er war auch Fischer. Sein Vater war Fischer. Er war sein ganzes Leben lang auf diesem See gewesen, und seine Eltern und Großeltern kamen von diesem See. Und er wusste, wann der Mond richtig stand und in welche Richtung der Wind wehte und er kannte die ganzen Anzeichen. Und er fischte für seinen Lebensunterhalt. So hatte er die ganze Nacht lang gefischt und nichts gefangen.

180 Dann fanden sie am nächsten Tag heraus, dass—dass gesagt wurde, dieser Prophet würde dort am Ufer sprechen. Und ich stelle mir vor, wie die Frauen und so weiter dort aus ihren Hütten kamen, um Ihn zu hören. Die Menge wurde so groß um das Ufer herum, dass Er sich dieses Boot ausleihen musste, das Boot von Petrus. Sie kamen heraus und wuschen ihre Netze, sie hatten keinen einzigen Fisch gefangen, sie warfen es alles dorthin und waren entmutigt.

181 Und manchmal ist es in diesem entmutigenden Moment, wenn ihr es beobachtet, dann kommt Er auf den Plan. Aber seid nicht so blind, um es zu verpassen. Seht ihr? Wenn ihr alles seht, was heute so in der Welt geschieht, dann fürchtet euch nicht. Seht ihr? Fürchtet euch nicht. Denkt—denkt nur daran, Er hat verheißen, zu euch zu kommen.

182 Und beachtet nun, als Er kam, sprach Er zu Petrus und sagte: „Nun fahre hinaus auf die Tiefe und lass dein Netz zu einem Fang hinab."

183 Petrus sagte: „Vielleicht. Ich habe so etwas noch nie geschehen sehen. Ich—ich weiß nicht. Ich habe mein ganzes Leben lang hier gefischt. Die—die Zeichen, wir haben gerade die ganze Nacht lang in diesem Wasser gefischt. Und dennoch haben wir nichts bekommen. Wir haben gar nichts gefangen. Aber auf Dein Wort, Herr", da ist es: „will ich das Netz hinablassen. Dein Wort!"

184 Ihr mögt durch jedes Krankenhaus durchgegangen sein. Bruder King, sie mögen sagen, dass du sterben wirst. Sie mögen dies, das oder jenes sagen, Schwester. Es ist mir egal, was sie gesagt haben. „Auf Dein Wort, Herr, lasse ich das Netz hinab!"

185 Als er dieses Wort bestätigt sah, als Jesus ihm etwas sagte, glaubte er es und er ließ das Netz ins Wasser hinab, wo es keine Fische gab. Aber wenn Gott es gesagt hat, konnte Er dort Fische hineintun, so wie Er Wasser in den Himmel bringen konnte.

186 Er kann Heilung in euren Leib bringen, es spielt keine Rolle, ob da etwas vorhanden ist. Ihr vertraut darauf, dass Er es in den letzten Tagen aufrichten wird. „Auf Dein Wort, Herr, lasse ich das Netz herunter."

187 Das hat diesen Fischer so sehr beeinflusst, bis er den Fisch und alles andere verließ und Jesus nachfolgte. Es war ein Einfluss, als er Ihn bei Seinem Wort nahm. Was hat Er dann getan?

„Nun", sagte er: „danke, Herr, für diese große Menge an Fischen."

Er sagte: „Lass dein Netz zurück. Von nun an wirst du Menschen fischen." Der Apostel trat in Aktion!

188 Schließlich, am Ende des Weges, als sie ihn kreuzigen und ihn töten wollten, rannte er aus der Stadt hinaus. Und auf dem Weg hinaus, wie uns die Geschichte erzählt, rannte er um sein Leben, verließ die Stadt und er traf Jesus, der zurückkam. Er sagte: „Wohin gehst du, Simon?" Oder Simon sagte zu Ihm: „Wohin gehst Du, Herr?"

189 Er sagte: „Ich gehe zurück in die Stadt, um wiederum gekreuzigt zu werden."

190 Simon kehrte um und ging zurück. Und als sie ihn hatten, sagte er: „Nicht . . ." Sie hängten ihn an ein Kreuz. Er sagte: „Hängt mich nicht so auf. Hängt meinen Kopf nach unten und meine Füße nach oben!"

191 Er war beeinflusst worden, als er Jesus von den Toten auferstehen sah; beeinflusst für seinen Tod, er war für alles beeinflusst. Er trat in Aktion. Nicht einmal der Tod konnte ihn aufhalten. Die Kreuzigung konnte ihn nicht aufhalten. Er war beeinflusst von Jesus.

192 Der blinde Mann, der geheilt wurde. Sie befahlen ihm, zu schweigen, aber er verbreitete Seinen Ruhm überall hin. Seine Leute sagten: „Nun . . ." Die Priester sagten: „Wenn jetzt irgendjemand an dieser Erweckung teilnimmt, der kann direkt kommen und sich seine Gemeindepapiere abholen, das ist alles." Und der Vater und die Mutter hatten davor Angst. Seht ihr? Also sagten sie . . .

Sie kamen und sagten: „Wie bekam dieser Junge sein Augenlicht?"

Sie sagten: „Er ist—er ist volljährig; fragt ihn." Sie hatten Angst.

Aber derjenige, der geheilt wurde, war beeinflusst. Amen.

193 Er sagte: „Dieser Mann ist ein Sünder. Gib Gott die Ehre! Wir wissen nicht, woher dieser Mann kommt. Er hat keine—er hat keine Qualifikation. Wir arbeiten nicht mit Ihm zusammen. Wir haben nichts mit Ihm zu tun. Wir wissen nicht, wo Er herkommt. Wir wissen, dass Er ein Sünder ist und—und vom Teufel kommt."

194 Dieser Mann hatte eine gute Antwort für sie. Er sagte: „Nun, das ist wirklich eine seltsame Sache." Er sagte: „Nun, ihr solltet die Führer des Landes sein. Und dieser Mann gibt mir mein Augenlicht, und doch wisst ihr nicht, woher Er kommt." Er sagte: „Nun, ob Er ein Sünder ist oder nicht, das kann ich euch nicht sagen. Aber diese eine Sache weiß ich, wo ich einstmals blind war, kann ich jetzt sehen."

195 Er war beeinflusst worden. Es war ihm egal, ob er vor Priestern oder wem auch immer stand. Er war beeinflusst worden. Seine Eltern, sogar das Wunder an ihrem eigenen Sohn beeinflusste sie nicht, aber es beeinflusste ihn.

196 Die Menschen zu Pfingsten, wie ich gestern Abend gesagt habe, gingen mit ihrem Versicherungsschein des Ewigen Lebens dort hinauf, um ihre . . . die Dividenden Darauf abzuholen. Beachtet, als sie beeinflusst waren. Sie waren heilig, waren ehrfürchtig vor Gott. Sie hatten ihre Gesichter vor den Dingen der Welt verhüllt und ihre Füße in Demut. Und als sie spürten, wie die Kraft Gottes kam, wie es durch Joel verheißen wurde, wie es durch die Propheten verheißen wurde, wie es durch Jesus verheißen wurde! „Wartet dort oben in der Stadt Jerusalem, bis ihr mit der Kraft von Oben angetan werdet." Sobald dieser Gott in der Person des Heiligen Geistes auf sie herabkam, wurden sie beeinflusst. Es war ihnen egal, wie viele Menschen über sie lachten. Sie gingen hinaus auf die Straße und schwankten wie Betrunkene. Sie waren vom Heiligen Geist beeinflusst. Ihr könnt auch beeinflusst werden. Sie standen genau . . .

197 Beobachtet ihn. Er ging nicht umher und sagte irgendeine Art von Glaubensbekenntnis auf. Er ging geradewegs zurück zum Wort und sagte: „Ihr Männer von Jerusalem und ihr, die ihr in Judäa wohnt, dies sei euch kundgetan und höret meine Worte. Diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, es ist ja erst die dritte Stunde des Tages. Aber dies ist Das, was von dem Propheten Joel gesprochen wurde: ‚Und es wird geschehen in den letzten Tagen' spricht Gott: ‚Ich werde Meinen Geist ausgießen auf alles Fleisch.'" Sie wurden beeinflusst durch das Wort hin zum Wort. Das sollte bei uns genauso sein.

198 Sie traten in Aktion, ja, als Seine Verheißung erfüllt wurde. Als sie sahen, dass Jesus ihnen verheißen hatte, dass Er die Verheißung des Vaters auf sie senden würde, Lukas 24:49: „Siehe, Ich sende die Verheißung Meines Vaters auf euch; aber bleibt dort." Bleiben bedeutet nicht beten, es bedeutet einfach warten. *Bleiben* heißt „warten." „Wartet dort in der Stadt Jerusalem,

bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ Und als dieser Einfluss des Heiligen Geistes sie traf, erfüllte Er sie. Sie sahen das Wort, das Jesus verheißen hatte, erfüllt.

199 Nun, ich frage mich, ob das heute Nachmittag den gleichen Einfluss auf uns hätte? Wenn wir das erfüllt sehen, was Er verheißen hat, in den letzten Tagen zu tun, welche Art von Einfluss würde Es auf uns haben? Was? Alles, was wir in diesen letzten Tagen gesehen haben, sollte uns in Aktion versetzen. Das sollte es sicher, mit Ehrfurcht und Demut.

200 Über jeden Zweifel erhaben ist die Behauptung, die vor dreißig Jahren über eine Feuersäule aufgestellt wurde, die die Kameras aufgenommen haben. Eure Kamera hier in Texas hat sie vor Kurzem noch aufgenommen. Wissenschaftliche Untersuchungen und alle Arten von Nachforschungen, die man machen konnte, wurden durch das FBI gemacht. Und . . . [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] . . . ? . . . Es wurde in Texas für einen Texaner aufgenommen. Wenn ihr das Zeichen seht, es kann nicht widerlegt werden. Es ist die Wahrheit. Aber werdet ihr der Stimme glauben, die dem Zeichen folgt? Das Zeichen ist wissenschaftlich bewiesen. Nun, wenn Jesus eines Tages wiederkommt und die Menschen so vorfindet, wie sie sind, wird es auch bekannt gemacht werden.

201 Beachtet, die Feuersäule sollte uns in Aktion setzen, während die Feuersäule Ihre Verheißung der letzten Tage bestätigt. Jesus sagte: „Ich komme von Gott und Ich gehe zu Gott“, und was Er in den letzten Tagen tun würde. Und hier ist Er sowohl wissenschaftlich als auch geistlich im Wort und beweist, dass Er von Gott kommt und immer noch derselbe bleibt. Er ist immer noch Gott, für die Verheißung in den letzten Tagen. Das sollte uns in Aktion setzen.

202 Die Zeichen des Kommens sind nahe. Jesus sagte: „So wie es in Sodom war, kurz bevor die Welt verbrannt wurde, die heidnische Welt“, würde dies wiederkehren. Es sollte uns beeinflussen und auch in Aktion setzen. Wenn wir das Wort erfüllt sehen, das Er verheißen hat, sollte es uns in Aktion setzen.

203 Wir haben, wie der Prophet, das Resultat von überheblichen Denominationen gesehen, wie sie ihre Position verloren haben. Ich möchte, dass das wirklich tief einsinkt, weil ich vielleicht nie mehr zu euch sprechen werde. Aber Männer und Frauen, lasst mich dies sagen und heute Nachmittag frei zu euch sprechen im Namen Jesu Christi. Männer, die vernünftige Denker sind, Männer, die nicht so aufgeblasen und durch Traditionen so weit von Gott entfernt sind; dass sie die Pfingstgemeinde gesehen haben, ihr habt die Baptisten, Methodisten und Presbyterianer gesehen, ihr habt gesehen, wie die katholische Kirche ihre Position in Gott verloren hat, ihren Halt am Wort verloren hat, als sie Glaubensbekenntnisse angenommen haben.

204 Ich—ich wurde vor Kurzem von einem Priester interviewt und er sagte zu mir, er sagte: „Nun, ich . . . “ Er fragte mich nach einer bestimmten Sache und diese Dinge. Er sagte: „Nun, das hat die katholische Kirche früher gemacht.“

205 Ich sagte: „Wann? Die katholische Kirche war dreihundert Jahre nach dem Tod des letzten Apostels noch nicht organisiert.“

Er sagte, er sagte: „Du versuchst, deine Sache anhand einer Bibel zu verhandeln.“

Ich sagte: „Das ist das Wort.“

Er sagte: „Gott ist in Seiner Kirche.“

206 Ich sagte: „Gott ist in Seinem Wort. Lass alles andere eine Lüge und Seins wahr sein.“

207 Und er sagte: „Nun, das ist nur ein Buch, das—das die frühen Katholiken geschrieben haben.“

208 Ich sagte: „Dann bin ich ein früher Katholik. Ich glaube genau das, was Es sagt.“ Ich glaube nicht . . . Ich sagte: „Dann . . . “

Er sagte: „Nun, du siehst, wir sind jetzt eine größere Kirche.“

209 Ich sagte: „Wo habt ihr dann verloren? Was ist geschehen? Wenn die frühe Kirche Teufel austrieb und Jesus auf der Erde durch geistliche Zeichen und Wunder als lebendig erwies; und hier habt ihr Tausende von Fürsprechern, alle möglichen Arten von toten Frauen und toten Männern und so weiter, die Fürsprache halten. In der Bibel sagte der erste Papst, dass: ‚Es keinen anderen Mittler zwischen Gott und Mensch gibt als den Menschen Christus Jesus.‘“

210 Sie haben ihren Halt an dem Wort verloren und Glaubensbekenntnisse und Selbsterhöhung durch menschliches Zureden angenommen, wir haben gesehen, wie sie ihren Halt an dem großen Heiligen Geist verloren haben. Wir haben gesehen, wie die Pfingstler dasselbe getan haben. Und ihr seht es. Wenn sie sich organisieren, sterben sie. Es gibt keinen Weg zurück; es hat nie einen gegeben und es wird nie einen geben. Gott ist gegen die Sache. Es ist wirklich Sünde. Er sagte, in den letzten Tagen sagte Er: „Kommt heraus aus ihrer Mitte, Mein Volk, dass ihr deren unreine Dinge nicht anrührt; und Ich werde euch aufnehmen.“

211 Wie dieser Usia, was versuchte er zu tun? Er versuchte, den Platz eines gesalbten Amtes einzunehmen, Gottes gesalbtes Amt. Usia versuchte, diese Autorität an sich zu reißen, weil er ein großer Mann war.

212 Wir haben gesehen, wie diese selbsternannten Organisationen alles verdrängen, was Gott ist, und versuchen, das Amt der Gemeinde einzunehmen, der gesalbten Gemeinde. Und wir sehen, dass sie durch Glaubensbekenntnisse im

Unglauben tot sind und sich nie wieder erheben werden. Sie werden im Lager der Aussätzigen zusammen mit dem Rest von ihnen sterben.

213 Seht ihr es? Menschen, denkende Menschen, Menschen, die an die Schrift glauben, sehen das. Wenn ihr von Gott geboren seid, seht ihr es. Gott weist die Sache so klar aus, um euch zu beeinflussen. Wie wir die ganze Woche darüber gepredigt haben, was es bewirken soll, die Aufmerksamkeit zu bekommen. Es beeinflusst euch zu sehen, wohin sie gegangen sind und was passiert ist mit jedem Einzelnen von ihnen.

214 Wenn sie noch eine weitere organisieren, wird es dasselbe bewirken. Aber es wird keine weiteren mehr davon geben. Nein. Sie, es ist jetzt vorbei. Es ist jetzt zu spät.

215 Sie verlieren ihren Halt, indem sie Glaubensbekenntnisse und menschengemachte Lehren annehmen. Sie fürchten sich, einfach zu kommen und Dafür einzustehen. Seht ihr?

216 Wie Usia versuchte, den Platz eines—eines gesalbten Amtes zu ergreifen, weil er ein großer Kerl war, ein großer Kerl. Und unter Gottes Volk gibt es keine großen Kerle. Wir sind alle Kinder Gottes. Gott gibt einem von uns eine Sache zu tun und eine andere Sache zu tun, das macht uns nicht besser als irgendeinen anderen. Das lässt Gott nur mehr von euch fordern, das ist alles.

217 Nun, die Auswirkungen einer solchen Vision, und wir kommen zum Schluss. Wir fangen in wenigen Minuten an, für die Kranken zu beten. Nun zu den Auswirkungen einer solchen Vision. Was haben die Auswirkungen bei diesem Propheten bewirkt? Ich frage mich, wie es bei einem Prediger ist, ich frage mich, wie es bei einem Evangelisten oder einem Pastor ist? Schaut, was eine Vision Davon bewirkt hat, was er gesehen hat, und was mit dem selbsternannten Usia passiert ist. Und dann, obwohl er ein großer Mann war, den Gott geehrt hatte, die große Sache, sie sahen es tot. Welche Auswirkungen hatte es auf den Propheten?

218 Hier ist, was es bewirkt hat. Es bewirkte, dass er bekannte, ein Sünder zu sein und unter Sündern zu sein. Er bekannte: „Ich bin ein Mann unreiner Lippen und ich wohne unter einem Volk mit unreinen Lippen.“ Das ließ ihn bek-. . . ein Prophet, kein Prediger. Ein Prophet bekannte, dass er ein sündiger Mensch war, weil er mit solchen Umgang hatte.

219 Was geschah dann? Als er seine Sünden bekannt hatte, dann kam die Reinigung. Oh, ihr könnt nicht von eurer Sünde rein werden, bis ihr bekannt habt, dass es Sünde ist, bis ihr erkennt, dass es Sünde ist. Dann kam die Reinigung, sobald er gesagt hat: „Wehe mir, denn meine Augen haben die Bestätigung eines großen Gottes gesehen. Die Engel, die Brenner, die Opfernden sind hier und die Türschwellen beben von Ihren Stimmen und hier sind Sie in dieser Vision und fliegen hin und her.“ Er

hatte etwas Echtes gesehen. Eine Vision war herabgekommen. Er sagte: „Ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und ich wohne unter einem unreinen Volk.“ Er sagte, er rief aus nach Gnade und nannte sich selbst einen Sünder.

220 Was geschah dann? Einer der Cherubim ging hinüber zum Altar und nahm die Zange und nahm eine glühende Kohle und nahm sie in Seine Hand. Er trug sie nicht mehr in einer Zange; er nahm die Kohle, legte sie auf Seine Hand und kam und legte sie dem Propheten auf die Lippen und sprach: „Deine Missetat . . . “

221 Missetat, was ist Missetat? Missetat ist etwas, von dem man weiß, dass es falsch ist, und an dem man trotzdem festhält. Wenn ihr wisst, dass euer Glaubensbekenntnis falsch ist, und ihr haltet trotzdem daran fest, dann ist das Missetat.

222 Aber als er gestand, dass er falsch war, war da eine reinigende Kraft. Er nahm eine Feuerkohle. Habt ihr bemerkt, wie Gott . . .

223 Wir sehen, wie Gott Seine Diener in Ordnung bringt und womit Er ihn ausrüstet; wie er es konnte, indem er demütig und ehrfürchtig war und sich in Aktion setzte.

224 Beachtet, als Er den Diener reinigte, tat Er das nie durch ein Seminar. Er tat es nicht durch einen Haufen Bücher. Wir sehen hier, dass Gott Seine Diener durch Feuer reinigt. Eine Feuerkohle berührte den Propheten, reinigte seine Lippen. Gott reinigt Seine Diener durch Sein Heiliges Feuer. Nicht durch Bücher, nicht durch Bildung oder Theologie; aber Er reinigte Seinen Knecht durch Feuer.

225 Sobald er dann bekannt hatte und gereinigt war, folgte der Auftrag. Zuerst musste er bekennen, dann musste er gereinigt werden und jetzt kommt der Auftrag. Dann rief der gereinigte Jesaja aus . . . Als er die Stimme Gottes sagen hörte: „Wer wird für Uns gehen?“

226 Schaut zurück in die Geschichte, wenn ihr das lest, wenn ihr nach Hause geht, was mit Israel geschehen war. Sie waren an den gleichen Ort gekommen, (wo) wir sind. Sie riefen . . . Ihre ganzen Opfer und so weiter waren für sie zur Tradition geworden. Es gab keine Aufrichtigkeit. Sie ehrten das Wort Gottes nicht. Da ließ Gott Jesaja aufstehen, um ihm zu sagen, dass die Opfer ein Gestank in Seiner Nase waren. Er wollte sie nicht. Sie waren eine Gotteslästerung für Ihn, dann wollte Er nichts mehr mit ihnen zu tun haben. Und als . . . Dieser Jesaja war dann gereinigt und bereit, das Evangelium zu verkündigen.

227 Und die Stimme Gottes sagte: „Hier ist jetzt eine Not. Diese Dinge müssen gesagt werden.“ Und eine Stimme sagte zur anderen, die Engel flogen, Er sagte: „Wer wird für Uns gehen?“

228 Dann sagte Jesaja mit reinem Herzen; gereinigt, bekannt, gereinigt und beauftragt, die Vision; er sagte: „Hier bin ich, Herr, sende mich. Sende mich. Hier bin ich, sende mich."

229 Gott, sende heute wieder Deine heiligen Engel. Finde irgendwo Deinen Jesaja, ist mein Gebet. Ich—ich bin nicht . . . Ich sage das nur, weil ich weiß, dass Er hier ist.

Als die Feuerkohle den Propheten berührte,
Machte sie ihn so rein, wie man nur rein sein konnte,
Als die Stimme Gottes sagte: „Wer wird für Uns gehen?"
Antwortete er: „Meister, hier bin ich, sende mich."

230 Er fürchtete sich dann nicht mit dem Wort. Er war ein Prophet; das Wort konnte zu ihm kommen. Er war . . . Sein ganzer Unglaube und seine Traditionen waren vergangen. Er konnte vor diesem traditionellen Zeitalter stehen und ihnen sagen: „Eure Opfer sind ein Gestank in der Nase Gottes. Und genau der Gott, dem ihr behauptet zu dienen, wird euch vernichten." Das ist es, was Er sagte. „Der Gott, dem ihr behauptet zu dienen, wird euch vernichten", und Er tat es.

Sie sagten: „Ein Zeichen!"

Er sagte: „Ich gebe euch ein Superzeichen; eine Jungfrau wird schwanger werden."

231 Jesaja schrieb sechsundsechzig Kapitel in seinem Buch und es gibt sechsundsechzig Bücher in der Bibel. Er beginnt mit dem Anfang der Schöpfung und endet im tausendjährigen Reich, so wie es die ganze Bibel tut.

232 Dieser große Prophet Gottes, der bereit war, zu bekennen, dass ihre ganzen Traditionen falsch waren; und dort hinunterzugehen und sich reinigen zu lassen, und so konnte das Wort Gottes zu ihm kommen. Dann sagte er: „Ich bin bereit zu gehen, Herr. Ich bin bereit. Ich werde sprechen, was Du sagst, dass ich sprechen soll. Ich werde sagen, was Du sagst zu sagen." Er war bereit zu gehen.

233 Gott, bringe heute Nachmittag wieder die Engel, den Heiligen Geist und das Feuer und reinige die Herzen meiner Brüder überall. Mögen sie solche Einflüsse sein, bis andere es sehen und auch folgen wollen.

234 Lasst uns unsere Häupter beugen. Leise:

Als die Feuerkohle den Propheten berührte,
Machte sie ihn so rein, wie man nur rein sein konnte,
Als die Stimme Gottes sagte: „Wer wird für Uns gehen?"
Da antwortete er: „Meister, hier, sende mich."

Ganz ruhig jetzt, alle zusammen.

Rede Herr, sprich zu mir,
Sprich und ich will schnell gehorchen Dir;
Rede Herr, sprich zu mir,
Sprich, und ich werde sagen: „Herr, sende mich."

Siehst du nicht in Angst Millionen sterben;
Hörst du, wie sie klagen bitterlich;
Eile, Bruder, eile sie zu retten;
Antworte schnell: „Meister, hier bin ich."

Rede Herr, sprich zu mir,
Sprich und ich will schnell gehorchen Dir;
Rede Herr, sprich zu mir,
Sprich, und ich werde sagen: „Herr, sende mich."

235 Lasst es uns leise summen. [Bruder Branham beginnt zu summen *Rede, Herr*—Verf.] Lasst uns jetzt hinunter zum Tempel gehen.

Hörst du wie sie klagen bitterlich; (Oh Bruder, komm doch mit mir, möchtest du nicht?)
Eile, Bruder, eile sie zu retten; (Sie wissen nicht, zu welcher Denomination sie gehören oder nicht.)
Antworte schnell: „Meister, hier bin ich."

Rede, Herr, sprich zu mir, (Jesajas, seid ihr hier?)
. . . und ich werde Dir schnell antworten,
Rede Herr, sprich zu mir,
Sprich, und ich werde sagen: „Herr, sende mich."

236 Ich frage mich, während eure Häupter gebeugt und eure Herzen gebeugt sind, Jesaja, wo bist du? Wirst du deine Hand erheben und sagen: „Herr, hier bin ich, sende mich. Ich bin bereit"? Gott segne euch. Meint es jetzt wirklich so. Neunzig Prozent der Zuhörer.

Sprich, mein Herr,
Sprich, und ich werde sagen: „Herr, sende mich."

237 Schaut, ihr Prediger, die ihr eure Hand erhoben habt. Schaut euch unsere Frauen, unsere Schwestern an, was für eine Schande! Tsk, tsk, tsk, tsk, tsk, tsk! Schaut euch unsere Männer an, die mehr an eine Organisation als an das Wort Gottes denken. Jesus Christus erweist Sich selbst unter ihnen und die Schrift wird so klar und deutlich kundgetan, und doch hängen sie einfach weiter daran. Bruder!

238 Jemand sagt: „Nun, ich hätte nichts mehr. Ich—ich . . . dass sie . . . Ich würde nirgendwo mehr hingehen können.“

239 Bruder, und auch wenn ich nur salzige Kräcker essen und Kranwasser trinken müsste, würde ich bei meinem Herrn bleiben. Er ist mein Leben. Er ist mein Brot. Glaubt ihr, ich tue das, um anders zu sein? Ich tue das, weil ich Ihn liebe, weil es mein Auftrag ist. Seite an Seite mit Ihm zu stehen, mit diesem Wort!

Oh, sprich, und ich werde antworten: „Herr, sende mich.“

240 Himmlischer Vater, während die Musik leise spielt, möge jeder, der in der Göttlichen Gegenwart ist, Herr, sehen, dass dies die Zeit des Herausrufens ist. Es ist eine—es ist eine Zeit der Trennung, in der die Spreu und—und der Weizen getrennt werden soll. Obwohl der—der Weizen in die Spreu eingehüllt wurde, aber jetzt ist es eine Zeit des Herausrufens. Es ist ein weiterer Auszug.

241 Ich bete, Gott, während das große Licht des Sohnes das Korn für jede Phase seines Lebens hat reifen lassen, von der Zeit . . . So wie jetzt in Kanada, wenn der Weizen gerade hervorkommt, diese heiße Julisonne würde ihn gerade jetzt umbringen, aber er muss so reifen, wie die Natur die Sonne über ihn bringt. So tut es der heiße Sohn mit Luthers Lehre, mit Wesley und den anderen, Er versengt sie, aber das wird den Weizen reifen lassen. Er sollte zur Reife gekommen sein, Herr, während Er aufgegangen ist.

242 Aber denkt daran, die ganzen Zweige wurden beschnitten und der Brautbaum kam direkt aus der Mitte hervor. „Ich werde die ganzen Jahre wiedererstatten, die der Nager, die Raupe“, dasselbe Insekt, nur in verschiedenen Stadien, „abgefressen hat. Ich werde es wiedererstatten“, SPRICHT DER HERR. Und Du wirst es tun, Herr. Du hast es verheißen. Ich bete, dass Du es heute Nachmittag in jedem Herzen tun wirst.

243 Sie gehören Dir, Herr. Ich übergebe sie jetzt Dir. Und vielleicht sehe ich sie nie wieder. Wenn ich heute in einem Jahr wiederkommen würde, sitzen viele hier, die dann nicht mehr hier sein werden, wenn ich noch lebe. Ohne Zweifel, bei so einer großen Menschenmenge, wird das nächste Mal, wo ich sie treffe, beim Gericht sein. Lass sie es sehen, Herr. Lass sie ihre Augen öffnen, wenn es . . . dass sie sehen.

244 All diese auf dem Tonband, Herr, die auf die Stimme dieser Zeit gehört haben, auch in viele verschiedene Sprachen übersetzt, mögen sie verstehen. Mögen Männer und Frauen in kleinen Häusern und dort draußen in den Dschungeln in Afrika, mit diesen kleinen Geräten mit den Schläuchen in ihren Ohren, mögen sie es hören, Herr, es hören. Gewähre es. Der Missionar hatte Recht mit dem, was er sagte, aber dies ist ein größeres Zeugnis als das, was er hatte. Er ist jetzt bereit. Erhöre uns,

Vater. Wir übergeben es alles Dir im Namen Jesu Christi, Deines Sohnes, und für die Berufung Seiner Braut. Amen.

245 Nun, mein Bruder, meine Schwester, wir werden für die Kranken beten, für jeden von euch, der seine Hand hebt. Ich—ich kann es nicht geben. Wenn ich es euch geben könnte, würde ich es tun. Sicherlich, ich—ich würde sofort zu euch kommen und sagen: „Hier, möchtet ihr es? Ich—ich habe es.“ Es steht mir nicht zu, es zu geben. Gott hat es und Gott wird es euch geben, wenn da ein Hunger in euren Herzen ist.

246 Bevor da etwas die Tiefe rufen kann, muss eine Tiefe vorhanden sein, um diesem Ruf zu antworten. Bevor es eine Schöpfung geben kann, muss es einen Schöpfer geben, der diese Schöpfung erschafft.

247 Ihr wisst, dass da etwas ist, wonach ihr euch ausstreckt; da muss es auch etwas geben, um diesem Ruf zu antworten. Wollt ihr es nicht jetzt empfangen? Lasst es nicht absterben. Bitte nicht. Wenn ich euch nie mehr auf dieser Seite des Gerichts sehe, möge ich euch Dort sehen, gewaschen und bereit. Das ist mein Gebet!

248 Nun, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Der in Gestalt eines Menschen auf der Erde erschien, der Sohn Gottes, Jesus Christus; Der unter Pontius Pilatus litt, gekreuzigt wurde, begraben wurde, am dritten Tag auferstand und in den Himmel auffuhr, wo Er nun zur Rechten der Majestät sitzt und den Geist zurücksendet, der auf Ihm war, genannt der Heilige Geist, Gott, auf . . . auf die Menschheit zu kommen, um Gemeinschaft zu haben, um den Dienst fortzuführen, der in diesem herrlichen Leib von Christus ausgeübt wurde. In der Annahme . . . zu kommen, so wie die Pyramide in *dieser* Art geformt ist, der Schlussstein wurde nie angebracht. Warum? Er wurde abgelehnt.

249 Nun, von unten angefangen war die Gemeinde fortwährend in der Minderheit, sie ist bis jetzt weitergegangen, bis alle Gemeindezeitalter ausgelaufen sind. Sie muss feingeschliffen werden. Dieser Stein muss geradewegs hineinpassen. Der Dienst, der in Jesus Christus war, muss in Seiner Gemeinde sein, damit Christus für die Gemeinde kommen kann, um jedes Zeitalter aufzuerwecken, um Ihn hervorzubringen, um es herauszubringen.

250 Genau wie der Weizen. Der Weizen muss, wenn er anfängt zu reifen, von dem Korn zurückkommen, wo er verrottet und gestorben ist und hervorkommen und weiter wachsen aus dem Halm in etwas anderes hinein. Ihr könnt nicht zum Halm zurückgehen. Zeigt nicht zurück auf den Halm. Zeigt nicht zurück auf *jenes*. Zeigt nicht zurück auf die Garbe. Geht weiter, bis ihr zum Weizen gelangt. Und der Weizen muss dieselbe Art von Weizen sein, der in die Erde fiel, wenn er reif geworden ist. Jesus ist von den Toten auferstanden. Er ist jetzt zur Reife

gekommen. Und Er ist in Seiner Gemeinde zur Reife gekommen durch Rechtfertigung, Heiligung, Taufe mit dem Heiligen Geist; durch diese Reformatoren in den frühen Tagen, jetzt ist Er heute hier auf Erden in Seinem Volk. Glaubt Ihm. Er ist hier.

251 Nur damit ihr Ihn sehen möget (vielleicht sind Fremde hier), möge der Gott des Himmels das ehren, was ich über Ihn gesagt habe. Ich möchte euch Zuhörer bitten, dass jetzt bitte niemand mehr hinausgeht. Gebt dem Gott des Himmels einfach so viel Respekt, einfach einen Moment stillzusitzen. Bewegt euch jetzt nicht. Lasst nun jeden hier, der krank oder bedürftig ist, die Hand heben. Oder seid . . . In Ordnung. Dankeschön. Nun, ich weiß nicht . . .

252 Ich kenne Bruder King, der direkt hier sitzt. Ich habe ihn gerade erst vor ein paar Minuten erkannt. Ich bin sicher. Ich glaube, das ist Bruder King, der dort sitzt. Er hat meine letzte Versammlung hier unterstützt. Bruder King, ich kann nicht sagen, was ich sagen möchte, aber du weißt, dass ich weiß, was ich sagen möchte. Du hast Schweres durchgemacht, mein kleiner Bruder. Gott sei dir gnädig.

253 Die anderen kenne ich nicht. Ich sehe hier noch Pat Tyler sitzen. Ich denke, das ist der einzige Mann im Gebäude, oder die einzige Frau, über den ich irgendetwas weiß, ist dieser Mann, Pat Tyler, der hier sitzt.

254 Glaubt jetzt. Und wenn ich Gottes Diener bin und wenn Gott hier ist und ich Sein Wort als die Wahrheit ausgewiesen habe; dann lasst den Gott des Himmels, Der Seinen Sohn Jesus Christus auferweckt hat, Der diese Verheißungen gegeben hat, es euch kundtun, dass ich die Wahrheit gesagt habe.

255 Wie würde Er es tun? Nicht, indem Er in einem Gewand und mit Bart kommt. Aber Sein Leben: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Das Leben, das im Weinstock ist, ist in der Rebe. „Die Werke, die Ich tue, sollt ihr auch tun“, und verhieß es an diesem Tag, wenn die nächste Rebe hervorkommt. Wir haben viele eingepfropfte Reben; sicher, es wird Frucht tragen, aber nicht diese Art von Frucht. Oh nein.

256 Ich habe vor Kurzem in Phoenix einen Baum gesehen, der etwa acht oder neun verschiedene Früchte trug. Er gehörte Bruder John Sharrit. Ich sagte: „Was für ein Baum ist das?“

Er sagte: „Es ist ein Orangenbaum, Bruder Branham.“

257 „Nun“, ich sagte: „er trägt Zitronen und Grapefruit und—und Tangelos und Mandarinen.“

258 Und er sagte: „Ja, es sind alles Zitrusfrüchte.“ Er sagte: „Ich habe sie dort eingepfropft.“

259 „Oh“, sagte ich: „Ich verstehe. Nun, werden es nächstes Jahr alles Orangen sein?“

260 Er sagte: „Oh nein. Huh-uh! Nein. Nächstes Jahr wird die—die Zitrone eine Zitrone sein, die—die Grapefruit wird eine Grapefruit sein.“

261 Ich sagte: „Von der gleichen Rebe? Von dem gleichen, von—von einem Orangenbaum?“

262 Er sagte: „Ja. Es sind alles Zitrusfrüchte, Bruder Branham. Sie werden durch die Zitrusfrucht leben.“

263 Dann spürte ich die Tränen über meine Wangen laufen. Ich sagte: „Herr Jesus, ich weiß jetzt, was Du meinst.“ Das ist es. Diese Denominationen haben sich selbst eingepfropft, aber sie tragen denominationelle Früchte.

264 Hört zu. Wenn dieser wahre Zweig jemals hervorbringt . . . ein wahrer Weinstock einen weiteren Zweig hervorbringt, dann wird er vom Original sein. Glaubt es.

265 [Eine Schwester beginnt in Zungen zu sprechen—Verf.] Sch-sch-sch-sch-sch! [Sie fährt fort und endet. Ein Bruder gibt eine Auslegung.] Dank sei dem Herrn. Wie Er es versprochen hat!

266 Seid jetzt alle wirklich andächtig. Ich werde einfach hier stehen und den Herrn Jesus fragen.

267 Dies ist eine Gabe. Was ist eine Gabe? Wenn ich mein eigenes Denken fortbewegen kann, wenn ich mein eigenes Leben fortbewegen kann, mein—mein natürliches Leben, meine Seele, das ist William Branham; wenn ich ihn aus dem Weg bekommen kann, dann wird Gott den Geist, den Leib zum Sprechen gebrauchen.

268 Lass den Heiligen Geist jetzt kommen, Herr, damit sie durch menschliche Wesen erkennen können, dass der ausgewiesene Heilige Geist hier ist. Eine Gabe, um sich selbst aus dem Weg . . .

Seid alle wirklich ehrfürchtig. Sitzt still.

269 Hier ist ein Mann, der hier sitzt. Ich möchte, dass ihr jetzt alle eure Häupter hebt und einen Moment herschaut. Könnt ihr Dieses hier direkt auf diesem Mann sehen? Ein Licht, ein bernsteinfarbiges Licht, das brennt und irgendwie kreist . . . Wie viele haben das Bild Davon gesehen? Es wurde hier in Houston aufgenommen. Seht ihr? Es ist in Washington, DC, auf der ganzen Welt. Das einzige übernatürliche Wesen, das jemals in der ganzen Welt fotografiert wurde. Hier ist Es jetzt gerade hier.

270 Ich nehme jeden Geist hier drin unter meine Kontrolle im Namen von Jesus Christus.

271 Dieser Mann leidet an einem Drüsenproblem in seinem Hals. Ich kenne ihn nicht, habe ihn noch nie in meinem Leben gesehen, aber das ist die Wahrheit. Stimmt das nicht, mein Herr? Glaubst du jetzt? Der Mann dort hinten, glaubst du, dass Gott mich etwas über dich wissen lässt? Du bist Herr Hall. Das ist dein Name,

nicht wahr? In Ordnung, mein Herr. Es ist jetzt vorbei. Dein Glaube macht dich gesund.

272 Ich könnte eine Gebetsreihe aufrufen und sie hier auf die Plattform bringen. Das ist nicht nötig. Lasst uns eine dieser Reihen hier irgendwo nehmen. Hier, wir fangen gerade hier an. Hier sitzt ein kleines Mädchen. Schau hierhin, Liebling. Vielleicht ist mit dir nichts verkehrt, ich weiß es nicht. Aber wir sagen einfach, anstatt dass wir eine Gebetsreihe hier oben haben, lasst sie uns einfach hier unten machen.

273 Schau her, Liebling. Schau zu Bruder Branham. In den Tagen, als Jesus hier auf Erden war . . . Ja, sie ist krank. Sie ist ernsthaft krank, dieses Kind dort. Jawohl. Wenn Jesus hier wäre, könnte Er dir sagen, was dir fehlt, nicht wahr? Glaubst du, dass Jesus Bruder Branham gesandt hat, um das zu tun? Wenn ich dir sage, was dir fehlt, glaubst du, dass Er dich heilen wird? Es ist Diabetes bei diesem kleinen Kind. Es gibt keine Möglichkeit auf der Welt, es zu heilen, außer bei Gott. Glaubst du das, Liebling?

274 Nun, die Dame, die daneben sitzt, die ihre Hand erhoben hat, das ist die Mutter des Kindes. Das stimmt. Leg deine Hand auf sie, Schwester. Glaube jetzt. Gott hat dir dieses Kind gegeben. Möge der Herr ihre Heilung schenken.

275 Diese nächste Dame, die neben der Mutter dort sitzt. Schau mich an, meine Dame. Glaubst du, dass ich Sein Diener bin, Gottes Diener? Wenn Gott mir etwas über dein Leben sagen wird oder was du dir wünschst, ob du krank bist oder nicht krank bist oder was es auch ist; wenn Gott mir deine Verlangen sagt, wirst du dann glauben? Oder irgendetwas in der Art, ich weiß nicht, was Er tun wird, würdest du es glauben? Du weißt, dass es Jesus Christus sein müsste.

276 Du bist weit von mir entfernt. Du könntest mich nicht berühren, wenn du müsstest; denn wenn du mich berühren würdest, müsste es körperlich sein. Du musst den Geist anrühren. Der Geist ist Christus. „Er ist jetzt der Hohepriester“, sagt die Bibel: „der durch das Gefühl unserer Schwachheit berührt werden kann.“

277 Du leidest auch. Glaubst du, dass Gott mir sagen kann, was dein Problem ist? Du leidest an Rückenbeschwerden und Bluthochdruck und du—du hast Bluthochdruck und du hast Herzbeschwerden. Das stimmt genau. Wenn das stimmt, dann hebe deine Hand. Das stimmt. Glaubst du jetzt?

278 Was ist mit dir, mit deinem Arm um sie herum? Die Dame dort drüben, schau hierher. Hast du . . . Ich bin ein Fremder für dich. Glaubst du, dass ich Sein Diener bin? Glaubst du, dass das, was ich gesagt habe, die Wahrheit ist, dass ich euch die Wahrheit gesagt habe. Glaubst du, dass Gott mir deine Schwierigkeiten offenbaren kann? Was auch immer, Er . . . was auch immer es ist, glaubst du, dass Er es offenbaren könnte? Es ist nicht wirklich

etwas, wofür du Gebet möchtest. Du hast eine Gebetskarte, ich sehe sie in deiner Hand; du bist die erste mit einer Gebetskarte. Glaubst du, dass Gott mir sagen kann, wofür du die Gebetskarte hast? Sie ist für deinen Ehemann. Glaubst du, dass Gott mir sagen kann, was mit deinem Mann nicht stimmt? Wenn Gott ihn nicht anrührt, wird er sterben. [Die Schwester sagt: „Das stimmt."—Verf.] Er hat Krebs und er hat Lungenprobleme. Das stimmt, nicht wahr? [„Das ist wahr."] Uh-huh. Hebe deine Hand, wenn das so ist. Wenn du glaubst und die anderen glauben, kann er geheilt werden.

279 Dieser Mann, der neben dir sitzt, glaubst du, dass ich Sein Diener bin, mein Herr? Wenn Gott mir offenbaren kann, was dein Problem ist, wirst du dann von ganzem Herzen glauben? Du leidest an einem Herzproblem. Das stimmt. Wenn das stimmt, hebe deine Hand. Uh-huh. In Ordnung.

280 Die Dame hat gerade den Kopf geschüttelt und sie sitzt selbst auch so neben dir. Glaubst du, dass Gott mir sagen kann, was in deinem Herzen ist, oder etwas, wonach du im Herzen verlangst oder irgendetwas, oder etwas, du betest für jemand anderen? Glaubst du, dass Gott es mir offenbaren kann, während die Salbung hier ist und wir Es sehen können und sehen, dass Es etwas Echtes sein muss? Es offenbart die Geheimnisse des Herzens und sagt es, genau wie Jesus es der Frau am Brunnen sagte. Nun, du leidest auch. Du—du leidest an Rückenbeschwerden. Dein Problem ist in deinem Rücken. Hebe deine Hand, wenn das stimmt. Uh-huh.

281 Nun, die Dame daneben, die weint, mit ihrem Geldbeutel in der Tasche, mit einem blauen Kleid und schwarzem Haar, korpulent. Schau mich an. Glaubst du, dass ich Gottes Diener bin? Schau her. Siehst du, du bist in der ersten Reihe, ich kann dich leicht erreichen mit der Hilfe Gottes. Glaubst du, dass Gott mir sagen kann, was dein Problem ist, so als ob du in der Gebetsreihe wärst? Glaubst du, dass das von hier aus so sein könnte? Glaubst du es? Du hast Bluthochdruck, an dem du leidest. Wenn das stimmt, hebe deine Hand. In Ordnung. Du glaubst und du kannst geheilt werden.

282 Die Dame neben ihr. Was denkst du, Schwester? Schau hierher, zu mir. Glaubst du, dass ich Gottes Prophet bin oder Sein Diener? Tust du das von ganzem Herzen? Glaubst du, dass Gott es mir genau beschreiben kann, wie bei der Frau am Brunnen, als Jesus und diese Frau sich trafen, dass Er mir sagen kann, was dein Problem ist? Glaubst du? Würde es dir helfen, würde es dir helfen, zu glauben? Schau. Oh, du hast eine ernste Sache. Es ist ein Sohn, ein Junge. Uh-huh. Und dieser Junge hat eine geistige Nervosität. Er ist zu Hause. Das stimmt. Wenn das stimmt, dann hebe deine Hand. Glaube von ganzem Herzen, der Junge wird gesund werden. Glaube es.

283 Die nächste Dame daneben. Glaubst du, Schwester, von ganzem Herzen? Glaubst du, dass ich Sein Prophet bin, Sein Diener? Glaubst du, dass es Jesus Christus ist, nur durch eine Gabe, die . . .

284 Weissagung ist eine Gabe. Wisst ihr, eine Gabe von Gott wurde weit vor Grundlegung der Welt eingesetzt. Sie musste für diesen Tag eingesetzt werden. Es gibt sonst keine Möglichkeit zu wissen, was was ist. Gott tut es einfach kund und legt Sein Wort aus.

285 Glaubst du, dass es so ist, was du gehört hast? Glaubst du, ich könnte . . . Wenn ich dir sagen könnte, was dir fehlt, dann wüsstest du, dass ich es nicht bin. Es müsste ein Anderer sein; nur meine Stimme, aber Jemand anders benutzt sie. So wie dieses Mikrofon, es ist stumm, bis etwas durch es spricht. Wir sind einander fremd. Seht ihr? Ich habe den Kontakt verlo- . . .

286 Hier ist sie. Jawohl. Die Dame leidet an Anämie. Es ist in ihrem Blut. Wenn das stimmt, dann hebe deine Hand, meine Dame. Das stimmt. Du—du betest auch für diesen kleinen Kerl da am Ende. Das ist dein kleiner Sohn, der dort am Ende sitzt. Wenn das stimmt, dann winke mit der Hand. Wenn Gott mir sagen kann, was mit deinem kleinen Sohn los ist, wirst du dann von ganzem Herzen glauben, dass Gott zu mir spricht und dass das stimmt? Er leidet an einem sehr starken Nervenleiden. Das stimmt. Ist es nicht so? Dann lege ihm die Hand auf und glaube von ganzem Herzen, und er wird gesund werden.

287 Ich fordere euch auf, es zu glauben! SO SPRICHT GOTT DER HERR. Texas, wenn du in Sünde stirbst, stirbst du ohne mein Blut an dir. Denkt daran, euer Blut haftet nicht an mir. Da ist die Wahrheit! Das ist der ausgewiesene Jesus Christus, in den Gebetsreihen oder wo es auch ist. Glaubt an den Herrn Jesus Christus! Tut ihr es? Seid ihr überzeugt, seid ihr völlig davon überzeugt, dass es Jesus Christus sein muss gemäß dem Wort der Verheißung an diesem Tag? Hebt eure Hände, alle, die völlig davon überzeugt sind, dass es der Herr Jesus Christus ist. Amen. Gott segne euch.

288 Ich weiß, dass ihr belehrt seid. Jeder von euch wurde irgendwie belehrt. Und ich sehe, es ist die—es ist die . . . so gesalbt, es bewegt sich jetzt überall hin, seht ihr. Ihr wurdet belehrt, dass ihr die Hände auf die Kranken legen müsst. Das ist eine Tradition. Es ist in Ordnung. Jesus hat es unterstützt.

289 Aber dieser Römer, das ist, wo ich euch diese Woche hinbekommen wollte. „Ich bin nicht würdig“ hat der Römer gesagt: „dass Du unter mein Dach kommst. Sprich nur das Wort!“ Seht ihr?

290 Wenn euch jemand die Hände auflegt, dann heißt es: „Bruder *Soundso* hat mir die Hände aufgelegt, Ehre sei Gott!“

291 Ich—ich—ich werde Prediger, gläubige Prediger jetzt bitten, hierher zu kommen, damit es nicht einfach meine Hände sind, es ist—es ist—es ist einfach das, was Jesus gesagt hat: „Sie werden den Kranken die Hände auflegen."

292 Wir werden für die Kranken beten, für jeden Einzelnen. Wie viele in diesem Gebäude haben Gebetskarten, lasst mich eure Hände sehen. Ja, wir haben es euch versprochen, jetzt haben wir eine halbe Stunde, um das einzulösen. Ich werde fragen . . .

293 Wie werden wir das machen, Bruder Pearry. Hast du irgendwelche Vorschläge? Fangen wir an dieser Seite *hier* an?

294 Lasst *diese* Reihe hier außen, die Gebetskarten haben, sich an die Wand stellen, in *diese* Richtung gehen und an dieser Wand stehen. [Ein Bruder spricht zu Bruder Branham über die Gebetsreihe—Verf.] In Ordnung, mein Herr. Das ist gut. Stellt euch auf *diese* Seite.

295 Jeder hier aus der Mitte, von . . . stellt ihr euch in den Gang, seht ihr. Stellt euch einfach in den Gang, die aus dieser Reihe oder der mittleren hier, stellt euch in den Gang.

296 Diejenigen auf *dieser* Seite, ihr steht auf *dieser* Seite. Diejenigen hier, stellt euch hier in die Mitte auf *diese* Seite. Und diejenigen auf *der* Seite, stellt euch dorthin. Und geht einfach eure Reihen entlang, so wie sie gehen. So ist es richtig. Sie werden dort unten sein und euch sagen, was ihr tun sollt.

297 Ich frage . . . Ist das in Ordnung, Bruder Pearry? [Bruder Pearry Green sagt: „Sicher."—Verf.] Ich bitte die Prediger, die an Christus glauben, dass Christus diese kranken Menschen heilen wird durch Handauflegen und Befolgen Seiner Gebote, ich bitte euch, hierher zu kommen und bei mir zu stehen, wenn ihr glaubt, dass dies die Wahrheit ist. Jeder Prediger des Evangeliums, ob ihr Methodist, Baptist, Presbyterianer, Lutheraner, katholischer Priester seid, was auch immer ihr seid; wenn ihr glaubt, dass Jesus Christus die Kranken heilt und Seine Jünger beauftragt hat, den Kranken die Hände aufzulegen für ihre Heilung, würdet ihr dann herkommen?

298 [Ein Bruder sagt: „Sag allen, dass sie nach hinten gehen sollen." Bruder Pearry Green sagt: „Würde jeder, der Gebet wünscht, nach hinten gehen."—Verf.]

299 Geht jetzt nach hinten und dann dort herum, seht ihr. Alle, die jetzt in den Reihen sind, geht direkt nach hinten und nehmt euren Platz ein, geht weiter in *diese* Richtung und dann geht ihr direkt wieder zurück zu eurem Platz, so geordnet wie es nur geht.

300 Ich frage mich, Brüder, ob wir nicht besser dort nach unten gehen sollten? Ich glaube, das ist eine gute Idee. Nun, lasst dieses Mikrofon besser hier. Lasst . . . Roy, du bleibst hier beim Mikrofon. Oder ja, du kommst doch besser mit mir nach unten,

siehst du. Ja. Es sei denn, du möchtest hier stehen. In Ordnung, Roy, dann bleibst du hier. In Ordnung.

301 Jetzt geht ihr los. Nun, ich möchte, dass jetzt bitte keiner weggeht. Seht ihr, genau das, wofür wir gebetet haben!

302 Jetzt fragt ihr: „Bruder Branham, warum hast du die ganzen Prediger hierher gebracht?“ Ich werde gleich mit ihnen kommen. Aber ich . . .

303 Seht ihr, es ist so, sie haben das gleiche Recht, für die Kranken zu beten wie ich oder irgendjemand anderes, genau wie Oral Roberts oder—oder irgendein Würdenträger, wer er auch ist. Sie haben das gleiche Recht, für die Kranken zu beten, wie Petrus, Jakobus, Johannes, Matthäus, Markus, Lukas und alle anderen. Sie sind Prediger, von Gott berufen. Ich sehe bei ihnen zufällig zwei oder drei Brüder, die ich persönlich kenne, die einen Dienst haben, für die Kranken zu beten.

304 Nun, während ihr euch dort aufstellt, möchte ich . . . Wie viele in dieser Versammlung sind von ganzem Herzen davon überzeugt, dass ihr glaubt, dass es Gottes Wille ist, diese Menschen zu heilen. [Die Versammlung jauchzt und sagt: „Amen.“—Verf.] Sicherlich ist es so. Es ist sicher Gottes Wille, sie zu heilen.

305 Nun, wie werden sie geheilt? Nun, wenn Er Selber hier wäre, könnte Er nicht mehr tun als das, was Er gerade getan hat. Glaubt ihr das? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Genau das, was Er jetzt getan hat, das würde Er auch tun, denn Er ist derselbe gestern, heute und für immer.

306 Wie viele wissen, dass Johannes 5:19 dies sagt: „Der Sohn kann nichts von Sich selber tun“? Wie viele wissen das? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] „Aber was Er den Vater tun sieht, das tut der Sohn.“ Glaubt ihr das? [„Amen.“] Demnach vollbrachte Jesus nie ein Wunder, bis der Vater Ihm durch eine Vision zeigte, was Er tun sollte. Das ist Sein Eigenes Wort. Wenn das nicht stimmt, dann sind wir alle verloren, wir wissen nicht, wo wir stehen. Da habt ihr es. Seht ihr, Seine Worte sind unfehlbar.

307 Schaut Ihn an, wie Er am Teich von Bethesda entlanggeht, ein paar Stunden . . . etwa eine Stunde davor. Dort lagen große Scharen von Lahmen, Blinden, Krüppeln, Verkümmerten. Wie viele wissen, dass das stimmt? Und Er rührte keinen von ihnen an, und doch war Er ein Gott des Mitgefühls. Glaubt ihr, dass Er Mitgefühl hatte? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.] Er ließ diese Mutter mit einem Baby mit Wasserkopf zurück; dieser arme alte blinde Papa, der jemanden anruft, um ihm ins Wasser zu helfen, wenn es sich bewegt. Ein Gott des Mitgefühls! Seht ihr?

308 Die Menschen wissen nicht, was Mitgefühl ist. Sie verwechseln eine *Phileo*-Liebe mit der Agape-Liebe; es sind

zwei völlig verschiedene Arten der Liebe. So ist es auch mit Mitgefühl; Wünsche und Mitgefühl sind verschieden.

309 Aber seht, Er ging zu einem Mann, der vielleicht ein Prostataproblem hatte oder vielleicht war es Tuberkulose. Er war zurückgeblieben; er hatte es seit . . . es—es waren—er hatte es seit achtunddreißig Jahren. Er würde nicht daran sterben. Und Er ging zu diesem Mann und sagte: „Möchtest du gesund werden?“ Wie viele wissen, dass das stimmt? Und ließ den Rest der Menge dort liegen.

310 Was wäre, wenn Er das heute in Beaumont getan hätte? „Oh my! Da ist also nichts an Göttlicher Heilung dran, seht ihr.“

311 Seht ihr, sie verstehen es nicht. Jesus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. „Ich tue nichts, bis der Vater es Mir zuerst zeigt.“

312 Aber viele Menschen lagen einfach nur in Seinem Schatten und wurden durch ihren eigenen Glauben geheilt. Eine kleine Frau berührte Sein Gewand und wurde geheilt. Wie viele wissen das? Heilung ist auf eurem Glauben gegründet. Gottes Ausweisung gründet sich auf die Verheißung Seines Wortes, aber euer Glaube in Seine Ausweisung ist es, was euch heilt. Wenn ihr es nicht glaubt, könnte selbst der heiligste Mann der ganzen Welt hier stehen und den ganzen Tag lang beten, es würde kein bisschen helfen, bis ihr es selbst entschieden glaubt. Jesus könnte Selbst hier im fleischgewordenen Leib stehen und euch die Hände auflegen, und ihr würdet trotzdem nicht geheilt werden. Wie viele wissen das? „Viele mächtige Werke konnte Er nicht tun wegen ihres Unglaubens.“ Das ist die Schrift.

313 So seht ihr also, ihr in der Gebetsreihe, es liegt an eurem Glauben an das Wort. Nun, wenn ihr Gott das tun seht, was Er getan hat . . . Schaut, lasst mich euch nur ein kleines Zeugnis geben, während ihr euch bereitmacht. Hört gut zu. Vorletzten Abend . . .

314 Hier ist irgendwo ein kleiner Prediger. Ich habe ihn vor einer Weile hier gesehen. Sein Name war Martin. Ich vergesse . . . Er ist einer der Sponsoren. *Hier* ist er.

315 Etwa gegen Mitternacht hat mich jemand in meinem Zimmer geweckt. Ein kleiner Kerl, der weinte, ein kleiner Prediger, dessen Baby gerade gestorben war. Die Tränen liefen über sein Gesicht.

316 Er ist irgendwo direkt in . . . Wie heißt die Stadt, in der Sie wohnen? [Jemand sagt: „Missouri.“—Verf.] Missouri. Wo genau da? [„Wardell, Missouri.“] Wardell, Missouri. Ich kenne den Jungen. Ich kenne auch seinen Bruder hier. Sie sind Freunde von mir.

317 Dieser Bruder kam herein, die Tränen liefen über sein Gesicht und er sagte: „Bruder Branham, ich habe gerade

angerufen . . . Meine Frau hat mich gerade angerufen. Mein kleines Baby hat gerade aufgehört zu atmen.“ Er legte seine Hände auf mich und sagte: „Bruder Branham, ich glaube, das Wort des Herrn ist mit dir.“ Oh, wie könnte Gott . . . Genau wie: „Auch jetzt noch, Herr! Wärst Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.“ Seht ihr, er hat es nicht mir bekannt. Er bekannte das Wort des Herrn, seht ihr, dass ich die Wahrheit gepredigt habe. Er sagte: „Ich glaube, dass das Wort des Herrn mit dir ist. Bitte Ihn einfach; mein Baby wird leben.“ Zehn Minuten danach hat sein Baby normal geatmet und ist jetzt gesund.

318 Mein Sohn, der hier irgendwo steht, Billy Paul, war hinausgegangen, um mit ihm zu sprechen. Und ich war dort in meinem Schlafanzug. Und ein paar Minuten später kam er zurück und sagte: „Papa, Papa, schau mal hier!“ Und sein Hals war ganz geschwollen und rot, und eine große Beule—eine Beule, etwa so groß. Er sagte: „Eine große, schwarz aussehende Spinne mit einem roten Fleck! Ich stand dort und ich sprach mit John und sie hat mich dort gebissen. Und sieh nur, es schwillt an.“

319 Ich sagte: „Oh, Billy, vielleicht eine schwarze Witwe.“ Und ich sagte: „Schau auf deinen Hals, wie er angeschwollen ist.“

320 Ich legte meine Hand dorthin und sagte: „Herr Jesus“, und zehn Minuten später war da nicht einmal mehr . . . man konnte noch nicht einmal mehr sehen, wo die Stelle überhaupt gewesen ist. Seht ihr? Was ist es? Seht ihr?

321 Neulich kam jemand ins Büro hinein und sagte, und einer aus dem Büro kam heraus und sagte: „Sage Bruder Branham, er soll nur sagen, dass mein Kind . . . “ Er sagte: „Ich glaube, wenn . . . was du sagen würdest.“ Aber seht ihr, ich kann es nicht sagen, bis Er es mir sagt.

322 Aber hier habe ich das Wort, das sagt: „Diese Zeichen werden denen folgen, die da glauben. Wenn sie ihre Hände auf die Kranken legen, werden sie gesund werden.“ Nun, Gott kann diese Dinge nicht tun und euch dort stehen lassen. Ihr müsst . . . wenn ihr dasselbe glaubt, wird es bei euch geschehen. Aber ihr müsst es glauben, nicht nur vortäuschen. Ihr müsst es glauben.

Lasst uns nun zuerst alle zusammen beten.

323 Ich möchte, dass jeder von euch . . . während die Brüder hier an diesem Mikrofon stehen. Ich gehe dort hinunter, damit auch ich ihnen die Hände auflegen kann. Es sind meine Leute, sie sind meine . . . Sie sind die Sterne in meiner Krone, genauso wie sie in eurer Krone sind, meine Predigerbrüder. Ich gehe dorthin, weil wir sie lieben, und sie sind Gottes Kinder. Wir kommen, um ihnen zu helfen.

Lasst uns jetzt beten.

324 Herr Jesus, der Mann, der sagen würde, dass Deine Gegenwart nicht hier ist, würde . . . etwas würde geistig mit ihm nicht stimmen. Genau wie ein Mann, der sich weigern würde, das Sonnenlicht anzunehmen; jemand sagt ihm, dass die Sonne scheint, und er würde in den Keller hinunterrennen und die Tür schließen und sagen: „Ich weigere mich einfach, es zu glauben! Ich weigere mich, es zu glauben!“ Nun, wir würden wissen, Herr, dass mit dem Mann geistig etwas nicht stimmt. Und das tut auch der Mann, der sein tiefes Mitgefühl verschließen würde im Licht des manifestierten Wortes Jesu Christi und sagen würde: „Ich glaube Es nicht“, mit diesem Mann ist geistlich etwas nicht in Ordnung.

325 So wissen wir, dass Du hier bist, Vater. Ohne jeden Zweifel glauben wir es. Wir sehen Deine—Deine Fußspuren. Wir sehen Deine Spuren. Wir sehen Dein Wort.

326 Hier stehen Hunderte von Menschen in dieser Gebetsreihe. Und gute Männer Gottes stehen hier, große Glaubenskämpfer; ich gehe hinunter, um Schulter an Schulter mit ihnen zu stehen, Herr. Wenn diese kranken Menschen durch diese Gebetsreihe kommen, möge jeder von ihnen wissen, dass sie nicht einfach nur an irgendwelchen Menschen vorbeigehen. Sie kommen unter das Kreuz der Verheißung. Mögen sie geheilt von hier weggehen, jubelnd hier weggehen und gesund werden; es ihrem Pastor erzählen. Möge das eine altertümliche Erweckung in den Ländern hier herum ausbrechen lassen, Herr, und viele Seelen zu Dir bringen. Herr, sie gehören Dir. Hilf ihnen. Heile sie, das bete ich im Namen Jesu Christi.

Ich möchte, dass jeder jetzt mit gebeugtem Haupt betet.

327 Und ich möchte, während ihr . . . Hört zu, für die Gebetsreihe. Wenn ihr hindurchgeht, so wie als ihr unter dem Kreuz wart, glaubt mit allem, was in euch ist. Geht dann jauchzend und glücklich von hier fort und sagt: „Danke, Herr. Ich glaube an meine Heilung.“ Und wenn ihr das nicht glaubt, dann könnt ihr euch genauso gut wieder hinsetzen, denn es wird nicht das Geringste nützen.

328 Ich möchte, dass jeder, die ganze Versammlung einfach in dieser Weise auf den Himmel zustürmt in der Gegenwart Christi: „Herr Jesus, zeige Dich uns jetzt! Heile diese Kranken!“ Werdet ihr es tun? [Die Versammlung sagt: „Amen.“—Verf.]

Bruder Borders, während du singst: *Glaube Nur.*

329 Lasst das hier. Wir brauchen es nicht. [Ein Bruder fragt wegen dem Mikrofon: „Willst du es hier lassen?“—Verf.] Ja.

330 [Bruder Branham und die Prediger gehen jetzt hinunter und beten für jeden, der durch die Gebetsreihe kommt, während Bruder Roy Borders mit der Gemeinde *Glaube Nur* singt. Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.]

Glaube nur!

331 Lasst uns jetzt unsere Hände heben.

Alles ist möglich, glaube nur.

Lasst es uns jetzt so sagen:

Jetzt glaube ich, oh, jetzt glaube ich,
Alles ist möglich, jetzt glaube ich,
Jetzt glaube ich, oh, jetzt glaube ich,
Alles ist möglich, oh, jetzt glaube ich.

332 Bis wir uns wiedersehen, ich möchte Texas verlassen und sehen, wie sie den Lobpreis Gottes hinausrufen. Lasst uns jetzt einfach unsere Hände heben und Gott die Ehre geben, jeder Einzelne von uns. [Die Versammlung jubelt freudig und preist Gott—Verf.]

333 Herr Jesus, wir danken Dir für Dein Wort, was Du für uns getan hast. Ich danke Dir, dass ich zu diesen guten Menschen sprechen konnte und Deine Kraft und Deinen Segen auf ihnen sehen durfte. Segne sie, Herr. Mögen sie verstehen. Und möge der Heilige Geist jeden Einzelnen heilen und jeden Einzelnen retten in diesen letzten Tagen. Durch den Namen Jesu Christi, Herr, übergebe ich sie Dir als Material für die Braut, denn sie glauben durch die Gnade Gottes.

EINFLUSS GER64-0315
(Influence)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Sonntagnachmittag, 15. März 1964 im Municipal Auditorium in Beaumont, Texas, U.S.A., predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Die deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2020 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

Voice Of God Recordings, European Office
P.O. Box 78, 9520 AB Nieuw-Buinen, Netherlands

Voice Of God Recordings
P.O. Box 950, Jeffersonville, Indiana 47131 U.S.A.
www.branham.org